



Er scheint an allen Werktagen.
Bezugspreis monatl. Blotz bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50 auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Blotz, in deutscher Währg. 5 M.-M.
Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 288 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen, für die Millimeterzeile im Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieser keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der „Romanows“ Ende.

Von Dr. E. von Behrens, kais. russ. Hofrat a. D. II.

Der Zarenmord von 1918 ist keinesfalls der erste in Rußlands Geschichte, aber wohl einer der blutigsten und am besten ausgeführten. Der Zarenthron war bei dem Moskowitewolle, das, wie ich oben angeführt habe, nie ein staatsverhaltendes Volk gewesen ist, beinahe immer eine Beute einer Handvoll von entschlossenen Soldatenführern. Ich war in Petersburg bei der Revolution vom Februar-März 1917, die Nikolaus II. gestürzt hat, dann bei dem Putsch im Juni-Juli 1917, der beinahe Kerenski gestürzt hätte, endlich bei der zweiten Bolschewistenrevolution von Oktober-November 1917, die Lenin mit seinen oben von mir angeführten Genossen aus Staatsruder gebracht hat, anwesend und beobachtete aus nächster Nähe die Vorgänge. Auf diese meine direkten Beobachtungen die ich bis Ende 1918 fortgesetzt hatte, gestützt, behaupte ich, daß der letzte Umsturz in Rußland, der dem Zudentum die Fülle der Macht (im einst vom jüdischen Chazarenreiche eingekommenen Riesengebiet) abermals verschaffte, genau in derselben Weise sich abspielte, in welcher alle anderen Umsturzversuche und alle anderen gelungenen Revolutionen in Rußland unzählige Male vorher durchgeführt worden sind. Die Wehrmacht in der Hauptstadt entscheidet die ganze Sache, und beileibe nicht die gesamte zahlreiche Garnison, sondern kaum etliche Hunderte maghaffiger Männer, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um alles zu gewinnen oder auch alles zu verlieren. Der Gewinn ist allerdings nur dann sicher in den Händen des Gewinners zu behalten, wenn die breite Masse zur angegriffenen und gestürzten Staatsgewalt mitgestimmt ist. Daher sind die Umstürze aller Zeiten in Moskowien und dann auch im Reiche der Kaiser aller Reußen immer bemüht gewesen, die Unhänglichkeit der Untertanen an dem zu stürzenden Monarchen nach Möglichkeit zu untergraben, — und dieses ganz besonders in der Hauptstadt. Untersuchen wir die Vorberreitungen der Kreise, welche die Romanowsche Dynastie neulich mit vollem Erfolg zum Sturze gebracht haben, so müssen wir bis zu den ersten Jahren der Regierung Nikolaus II. zurückgreifen. Denn auf seinen Charaktereigenschaften ist vornehmlich der ganze Plan der Revolutionäre, die zugleich auch die größten Kriegsbeher waren, aufgebaut gewesen. Seine Milde, seine Charakterschwäche, seine kindliche Hochachtung seiner bösen Mutter gegenüber, das absolute Fehlen von Grausamkeit und Größenwahn, die ihn für die ihn umgebenden Feinspinner der großen Intrige gefährlich machen könnten, endlich seine Unbildung, — alles wurde reichlich ausgenutzt. Ebenso die hysterische Neigung der Mitz von Hessen zu Wundertättern aller Sorten.

Betrachtet man alles, was auf dem Gebiete der inneren Politik Rußlands geschah, genauer vom Standpunkte der abschließlichen Verhaftmachung des Kaiserpaars bei dem Volke trotz geradezu hervorragender Herzens Eigenschaften dieses Monarchen, so sieht man erst, wie gründlich am Plan der großen Staatsumwälzung seit zwei vollen Jahrzehnten insgeheim, sowohl vom Auslande aus, wie in der Petersburger Gesellschaft selbst, speziell aber in den Hofkreisen, gearbeitet wurde. Das Volk wurde absichtlich aus einem Unglück ins andere getrieben. Schon während der Krönung zu Moskau 1898 wurden über 8000 Menschen im Laufe von wenigen Stunden durch unsinnige Polizeianordnungen erwidert. Die vom einem japanischen Fanatiker dem Nikolaus-Thronfolger beigebrachte Wunde wird geschickt dazu ausgenutzt, um den Nikolaus-Zaren in einen fatalen Kolonialkrieg im Fernen Osten zu verstricken. Auch hier werden die unnützen blutigen Menschenopfer und Steuerlasten nur dem Zaren vom Volke zugeschrieben. Der blutige Zar will das einfache Volk mit Stumpf und Stiel austrotten, um unter seine Herrschaften, mit denen er sich täglich befaßt, das ganze Land zu verteilen — so hörte man des öfteren den Bauern reden, als der Krieg gegen Deutschland ausbrach. ... Und doch hatte der Thron noch viele Freunde allenthalben. In erster Reihe waren es die monarchentreuen Balten, die zahlreichen adligen Offiziere deutschen Geblüts und viele deutschstämmige Beamte. Die haben es 1907 bewiesen, daß sie für den Kaiser, dem sie einmal die Treue geschworen haben, ihr Blut herzugeben bereit sind. Also muß man die Deutschen erbittern, verdrängen, zu Feinden des Zarentums machen; es geschieht mit einer unerbittlichen Konsequenz, um so mehr, als die „Deutschrussen“ das allergährlichste Hindernis zur Entfaltung des Weltbrandes, in welchem alle Throne untergehen sollen, bilden. So werden die Baltländer der verbrieften Selbstverwaltungsprivilegien beraubt, die herrschende Stellung der Deutschen in Riga, Reval und Mitau untergraben, die althehrwürdige deutsche Universität zu Dorpat endgültig russifiziert, orthodox-griechische Missionäre in hellen Scharen aufs flache Land unter die lutherischen Ketten und Eisten geschickt, das deutsche Wesen auf allen russischen Bühnen verspöttelt, die deutsche Art in der Literatur karikiert, — und in der Presse Rußlands macht sich eine geheime Macht bemerkbar, die eine gewaltige Deutschenhege gegen alles Deutsche veranstaltet. ... Die Hefin ist eine Verräterin an unserem heiligen Russenlande. Nieder mit der heffischen Fliege! Kasputin

Protest der nationalen Minderheiten.

Gärung unter den Ukrainern und Weißrussen. — Der Bannstrahl gegen die Deutschen. Der Entschluß über Leben und Sterben.

Warschau, 16. Juli. (Sonderbericht des „Pos. Tgl.“.) Wie bereits gemeldet, ist gestern das verhängnisvolle Agrargesetz in zweiter Lesung angenommen worden. Die deutsche Fraktion hatte die Absicht, den Abg. Somschor auf die Tribüne zu senden, damit er eine Erklärung im Namen der Fraktion abgebe, weil sich jetzt endgültig herausgestellt hat, daß dieses Agrarreformgesetz lediglich zur Kolonisierung des Landes dienen soll und die Aufgabe hat in erster Linie die Minderheiten zu verdrängen. Der Sejmarschall lehnte es ab, dem deutschen Abgeordneten das Wort zu erteilen, da er nur Anträge und Abänderungsvorschläge, aber keine Erklärungen zulassen könne. Dem Ukrainer Ehrucki gelang es jedoch, im Namen der Ukrainer zu erklären, daß dieses Gesetz den Tod der Minderheiten, besonders der ukrainischen, bedeutet. Den ansässigen Minderheiten im Osten, dort wo sie geschlossen wohnen, wo es fast gar keine Polen gibt, will man die Erde ihrer Väter fortnehmen. Und Ehrucki wagt es in der schärfsten Weise den polnischen Anführern im Osten den Kampf anzusagen. „Nicht nur im Sejm werden wir diesen Kampf führen, sondern auch außerhalb des Sejm.“

Zum Zeichen des Protestes verließen die Minderheiten geschlossen den Saal. Die jüdische Fraktion schloß sich der Kundgebung nicht an, so daß lediglich Weißrussen, Ukrainer und Deutsche sich hinausbegaben. Im Kabinett des Sejmarschalls fanden am Abend Verhandlungen statt, die zwischen den Parteien der Linken und den Weißrussen und Ukrainern statt. Die Deutschen wurden zu den Verhandlungen nicht hinzugezogen. Die „Naczpospolita“ leistet sich in der letzten Ausgabe die Perfidie, dem deutschen Abgeordneten Naumann die Schuld an den Redaktionen der Ukrainer und Weißrussen zuzuschreiben. Daß die üblichen häßlichen Bemerkungen gegen den Abg. Naumann nicht fehlen, versteht sich von selbst. Wir glauben doch wohl feststellen zu müssen, daß dieser Berichterstatter in seiner Lüge ein wenig zu weit geht; die Ukrainer und Weißrussen haben sich niemals von den Deutschen leiten lassen, und wenn es galt, Lärm zu machen, so haben sie das niemals den Deutschen abgeguckt. — Sie haben es den verschiedensten polnischen Parteien nachgemacht und sich nicht weniger als vollkommen selbständige und fertige Meister im Lärmmachen erwiesen. Diese Lüge, die lediglich wieder die Deutschen verdächtigen soll, sei hiermit niedriger gefügt.

Causa finita!

Der Sejmarschall Kataj sagte: Ich sehe voraus, daß das Gesetz angenommen ist. Mit dieser Annahme hat er zweifellos recht. Das ergab sich schon daraus, daß keine einzige der polnischen Parteien, wie man wußte, sich gegen das Gesetz erklärt hatte. Dennoch war der Ausdruck: ich sehe voraus am Platze. Denn, wer die gestrigen betäubenden Lärmstößen mit erlebt hat, der mußte zur Überzeugung kommen, daß es den Abgeordneten unmöglich gewesen ist, herauszufinden, um welche Artikel es sich eigentlich bei der Abstimmung handelte. Wie wir schon geschrieben haben, sind ungefähr 900 Zusatz- und Verbesserungsanträge zu dem Gesetz gestellt worden. In drei Tagen war man mit der Durchberatung dieser 900 Anträge fertig. Man kann sich also ausrechnen, wieviel Zeit die Abgeordneten für den einzelnen Antrag übrig hatten, von denen mancher

Über Leben und Sterben

von Zehntausenden entschied. Leben und Sterben, im wirtschaftlichen Sinne. Und wie um das Maß voll zu machen, spielte sich noch in letzter Minute eine bemerkenswerte Szene ab.

ist ein von den Deutschen erkaufte Spion — er rät dem Kaiserpaar von einem Kriege mit den verhassten Germanen ab. Nieder mit dem schmierigen Bettelmönche, mit dem Liebhaber der perversten Mitz, nieder mit der ganzen degenerierten Familienhorde!

So wurde es gemacht: mit einer eisernen Konsequenz. Wer im Gespräch in der „guten Gesellschaft der Hauptstadt“ ein gutes Wort für das Kaiserpaar einzulegen versuchte, der wurde kaltgestellt, er verlor Rang, Würden und Einfluß auf den Lauf der Dinge. Wer vorwärts kommen wollte, der mußte in den Anischkow-Palast der alten Kaiserin-Mutter oder in die Salons der beiden montenegrinischen Prinzessinnen (die eine die Frau von Nikolaj Nikolajewitsch, die andere Herzogin von Leuchtenberg) wallfahren und Schwärmergedanken über die kommende Renaissance des gesamten Slaventums vorkaulen: Oh, wenn man nur in der Hagia-Sophia unsern genialen Nikolaus III. Nikolajewitsch zum Kaiser aller Slawen krönen könnte! Das Oströmische Reich der Patriarchen und Cäsare auferstanden. Überall Weihrauch, Slavennlänge, Glodengebimmel, Messen, Parademärsche und ein Koloß von Kaiserreich, das die ganze alte Welt überschattete! — Daß in diese Rahmen der elende Schwächling, der Nikki-Nikki, der „Kleine Oberst“ Nikolai II. nicht hineinpaßte, das war klar. Nur die Hünengestalt des Nikolaj Nikolajewitsch entsprach der erhöhten Phantasie der Petersburger Damen auch in diesem Falle.

Mit Bestimmtheit will ich die Behauptung aufstellen, daß Jurowski, Stellow, Trokij und Co. lediglich den Herren Januschkiwitsch, Zukomski, Erdeli und Co. vorgegriffen haben, indem sie den armen russischen „Selbstherrschern“ ins bessere Jenseits beförderten. ...

Unter den dem Zarenhofe damals nahestehenden Herren habe ich mehrere persönliche Freunde und Bekannte, sogar Hausfreunde, und sollen sie es mir nicht verübeln, wenn ich diese Behauptung hier zum Ausdruck gebracht habe. Waren es denn nicht ihre Vorfahren in direkter Linie, die den Kaiser Paul I., (Pahlen, Panin, Manjurow, Tatari-

Sie wirft ein bezeichnendes Licht auf die ganze Art, wie die Deutschen mit Hilfe dieses Gesetzes behandelt werden. Der Führer der Ukrainer, Ehrucki, und der Deutsche Somschor wollten beide eine Erklärung abgeben. Somschor wollte auseinandersetzen, warum sich die Deutschen an den Beratungen nicht mehr aktiv beteiligt hatten, nachdem es einmal klar geworden war, daß das Gesetz dazu benutzt werden sollte, die Ost- und Westmarken zu polonisieren und das Minderheitenelement zu verdrängen. Der Sejmarschall schmitt Somschor das Wort ab. Es dürften nur noch Anträge gestellt, aber keine Erklärungen mehr abgegeben werden. Aber Ehrucki konnte sprechen. Er sagte:

Das Gesetz bedeutet den Tod für das weißrussische und ukrainische Volk.

Denn es nimmt ihm die Erde, die es von seinen Vorfahren erhalten hat. Entweder bleibt das Land in den Händen der Großgrundbesitzer oder in denen der Anpflücker. Wir haben keine Mittel mehr, um den parlamentarischen Kampf zu führen und verlassen deshalb als Protest den Sitzungssaal. Wir erklären aber, daß wir den weiteren Kampf gegen die polnischen Anpflücker und die Großgrundbesitzer führen werden in allerhöchster Form und das nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb des Sejm. Diese Kampfanfrage der Ukrainer und Weißrussen kann nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Selbst Thugutt hatte erkannt, daß das einzige Mittel, um die Weißrussen und Ukrainer zu beruhigen, darin liegt, ihnen Land zu geben. Das Gesetz gibt ihnen nicht nur kein Land, sondern es nimmt ihnen noch Erde ab, und verteilt sie, nach dem Beschluß des Gesetzes in erster Linie an polnische Soldaten, Offiziere, Beamte usw. Man müßte blind sein, wenn man die Kraft des aufreizenden Agitationsstoffes nicht erkennen wollte, die in dieser Bestimmung des Gesetzes liegt, und die nun von den Ukrainern und Weißrussen zur Aufreizung benutzt wird.

Deutsche, Weißrussen und Ukrainer verließen hierauf den Saal.

Unterschiede.

Wir wollen noch aus dem vorgestrigen Tag eines nachtragen. Der weißrussische Führer Laczkiwicz wurde für die Dauer zweier Sitzungen ausgeschlossen, weil er mit einer Glocke geläutet hatte. Das gleiche Schicksal traf bei dem Hüllenspektakel noch ein oder zwei Ukrainer, darunter den jüngeren Wasjinczuk. Weiter wurde von ihnen niemand ausgeschlossen. Als aber der deutsche Abgeordnete Kronig es wagte, ein wenig seine Pulkbedel in kappernde Bewegung zu setzen, traf ihn sofort der Ausschlußpöbel. Das bedeutet den Verlust eines halben Monats Diäten. Und das von Kronig erzeugte Geräusch war ein Kinderspiel gegen das wilde Gedonner der anderen, die verschont blieben. Als die Wghwolenie zwei Tage lang wüst randalierte, um die Verhandlungen unmöglich zu machen, wurde niemand von ihnen mit Ausschluß bestraft. Man ist vorichtig gegen die Wghwolenie. Und als die Juden während der Beratung der Kongressanfragen ebenfalls auf allerhand Instrumenten und mit Pulkbedeln ein infernalisches Konzert verübten, ist ebenfalls keiner von ihnen ausgeschlossen worden. Man behandelte damals gerade mit ihnen über den Raft, der geschlossen werden mußte, bevor der Außenminister Strahinski seine Reise nach Amerika antrat. Man war sehr gnädig gegen Wghwolenie und Juden. Nur den Deutschen traf sofort der Bannstrahl. Wir halten es für nötig, diese Gegenüberstellung zu machen.

now, Urusow, Subow, Latischtschew, Kotschubei und viele andere), Peter III. (die Drlow, Woronhoffs), den unmündigen Johann V. (die Gardeoffiziere der Kaiserin Elisabeth), den Diktator Herzog Bühren von Kurland, seinen Nachfolger, den Feldmarschall Münnich, den Kanzler Otermann und so viele andere genau auf dieselbe Weise mit Hilfe betrunkener Soldateska aus dem Wege geschafft haben? Ein Jahrhundert lang gab es allerdings keine gelungenen Umstürze dieser Art: die Pläne der „Defabrisen“ (im Dezember 1824 unter Anführung der Fürsten Wjasjemski, der Bestuschew, Pestels u. a.) und die späteren Komplotte zu Zeiten Nikolaus I. und Alexanders II. waren jedoch alle genau nach derselben erprobten Methode angezettelt. In Rußland ist die Volksmasse eben nur ein Schutthausen von Leuten, die gar nicht organisiert sind, da das Riesenland kein Land, sondern eine Kolonie ist und weder Standes- noch sonstige solide Systematisierung seiner Bürger jemals besaß. Es gab in Rußland Leute mit Titeln, Wappen, Adelsbriefen und Ausnahmeverrechten, aber keinen durch feste, uralte Familientraditionen zusammengeklebten Adelsstand, wie er in England, Deutschland oder in Spanien, auch in Ungarn und Skandinavien teilweise noch heute vorzufinden ist. Es gibt Leute und Familien, die sich mit Handel beschäftigten, aber einen geschlossenen Stand der Fugger oder Hanjakaufherren gab es eigentlich nie. Rußland hat nur einen einzigen Stand, der seit tausend Jahren existierte: die Feistschkeit, und eine Bauernrasse, genau so indolent wie die Bevölkerung im Kongo oder in Ägypten. Daher die seltsame Passivität der Eingeborenen angesichts der blutigsten Kämpfe der durch Ehrgeiz getriebenen kleinen Gruppen. Heute waren es Wikinger, morgen die Nomaden von der Wolgasteppe, übermorgen deutsche Kulturträger und Söldlinge, und heute sind es Juden oder sonstige Fremdlinge, die den gewohnten Tribut dem indolenten Russenvolke abfordern. Was ist denn dabei? Nitschewol!

Darin liegt das Geheimnis der Leichtigkeit, mit der die Dynastie der Holstein-Gottorper, die sich euphemistisch „Romanows“ nennen ließ, von den Vikingern des zwan-

zigsten Jahrhunderts nach Christo, von der international-jüdischen Groberergesellschaft, deren Mitglieder sich ebenso euphemistisch Sinowjew, Trostki, Stelkow usw. nennen lassen, erzeit wurde. Es ist dieser Gesellschaft von verwegenen Abenteurern gelungen, 1917 die Soldateska der Hauptstadt mittels Agitation und schöner Versprechungen für sich zu gewinnen, und heute sitzen sie hoch zu Ross und scheinen auch immer fester im Sattel zu sitzen. Vor 100 und 150 und 250 und 300 Jahren waren es andere, die genau dasselbe getan haben. Der Unterschied ist an sich vom Standpunkte der objektiven Geschichtsforschung ein minimaler, von den veränderten äußeren Verhältnissen, die das Zeitalter der Elektrizität, des Pressewesens, der Demokratie und der Börsen mit sich bringt, abgesehen.

Die Indolenz der leitenden Regierungskreise germanischer Staaten angesichts der ungeheuren Gefahr, die dem gesamten Germanentum in Rußisch-Gurafien so offensichtlich drohte, verdient hier scharf gezeißelt zu werden. Dank Peter I., dem Großen, Peter III. von Gottorp und Katharina II. von Anhalt-Zerbst faßten die Deutschen in dieser ihrer wirtschaftlich-kulturellen Kolonie einen immer festeren Fuß. Die Ritterschaft der drei Ostseeprovinzen, die Ansiedler an der Wolga und am Schwarzen Meer, die Kolonisten Wolhyniens und Polens, die deutschen Kaufleute und Handwerker, Gelehrten und Beamten, Ingenieure und Unternehmer in allen Großstädten, — alles versprach sich zu verzeihlichen. Um 1914 herum gab es im Zarenreiche schon 2 123 000 Deutsche, die alle ein reichlich gutes Auskommen hatten. Jetzt, 1925, ist nicht mehr als ein Neuntel dieser Anzahl hinterblieben. Das Deutsche Reich schenkte diesen glänzenden Aussichten aber fast gar keine Beachtung. In Berlin war man ja zu sehr mit dem Ausbau Kiautschous und des Bismarck-Archipels beschäftigt.

Wo schon mehrere Jahre vor dem Weltkriege die Pariser Regierung ein volles Dutzend leitender Zeitungen in Rußland (genau wie heute in Polen und Rumänien!) aufgefauft hatte, um den Boden zum Abwürgen des Deutschtums und zur Eroberung Rußlands durch das Kapital vorzubereiten, hatte das Deutsche Reich kein einziges russisches Blatt zu seinen Diensten, und auch keine einzige russische Anleihe wurde auf dem Berliner Geldmarkt finanziert. Die wohlgemeinten Warnungen mehrere Balten wurden überhört und mit Verachtung bezahlt. Die diplomatische Auslandstätigkeit der deutschen Diplomaten war miserabel, die Sozialistenpartei, die das große Wort im Reichstag führte, hatte für „Dispositionen- und Reptilienfonds“ keinen roten Heller übrig, wo der britische und der französische Botschafter Millionen für diese hochwichtigen Zwecke stets zur Hand hatten. Heute zahlt der deutsche naive Genosse in der Arbeiterblufe für die Dummheit seiner Parteiführer das Zehnfache. Wenn mir die armen Stammesbrüder nicht so herzlich leid täten, so würde ich sagen: „Recht so!“

Als der Zar in größter Lebensgefahr schwebte, da kamen im Juli 1918 nach Kowno zum Prinzen Leopold von Bayern und zum General Hoffmann aus Darmstadt mehrere Herren herüber, die dort zu Rate saßen, wie die Zarenfamilie zu retten wäre. Auch ich wurde aus Warschau freundlichst dorthin zitiert, bedauere aber, hingefahren zu sein. Man verzehrte mit dem Prinzen und dem Majoratsherrn von Nieswies Radzwill ein schönes Frühstück auf dem Landgute des Grafen Tyszkiewicz, wo das Stabsquartier der Ostarmee sich befand, man tauschte ein paar unbedeutende Worte mit verschiedenen Herren Generalen aus und — fuhr enttäuscht nach Hause, um dann in Warschau zu erfahren, daß die Sowjetenkenner den armen Nikolaus II. samt ganzer Familie niederzuknallen sich beeilt hatten. Wer weiß, ob nicht ein geheimer Parteigänger Bronnsteins in der allernächsten Nähe des Generals Hoffmann sich befand, als dieses und jenes insgeheim über die Rettungsmöglichkeiten für den unglücklichen Gefangenen von Zekaterinburg damals besprochen wurde?

Als ich aus Warschau in den letzten Tagen desselben Monats Juli 1918 nach Petersburg zurückgekehrt bin, da erhielt ich die traurige Kunde von der Ermordung des Monarchen, dem ich Treue geschworen habe. Es blieb mir nichts anderes übrig, als unter größten Lebensgefahren mich und meine ganze Familie eiligst aus Petersburg nach Polen hinüberzuschmuggeln. Und nun sind wir ruhig und warten...

Richter und Pfarrer.

Eine interessante Gerichtsverhandlung.

Zugleich ein Beitrag zur Kassubischen Frage. Eine interessante Anlage mit politischem Hintergrund fand dieser Tage vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Starogard ihren Abschluß. Angeklagt war der katholische Pfarrer Kurt Reich aus Baranowice (Baranowik), Kreis Puck, wegen Gewaltandrohung gegenüber einem Beamten zur Unterlassung einer Amtshandlung § 114 des St. G. B. und wegen § 131 — Verächtlichmachung von Anordnungen der Obrigkeit. Es handelt sich um eine Verhandlung in Revisionsinstanz, da der Angeklagte gegen ein wider ihn von der Strafkammer in Starogard erstinstanzlich ausgesprochenes Urteil in dieser Angelegenheit, das auf 100 z. Geldstrafe und Tragung der Kosten lautete, beim Throner Appellationsgericht Revision eingelegt hatte, mit dem Erfolg, daß das Throner Gericht die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückverwies. Der Sachverhalt war folgender:

Am 1. September 1921 wurde über den Gutsbesitzer Stielau aus Starogard (Starogard), Kreis Puck, wegen angeblicher Kalitaberfchlungen, die nach heutigen Begriffen als Selbstverständlichkeiten praktiziert werden, auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Wilkisi aus Neupol (Wejherowo) die Untersuchungshaft verhängt. Ob dieser Verhaftung des sich allgemein Ansehens erfreuenden Stielau entstand in der ganzen Gegend eine große Aufregung, so daß sich Pfarrer Reich veranlaßt sah, beim Untersuchungsrichter für Stielau zu intervenieren. Er suchte den Richter W. am 12. September in dessen Gerichtsbureau auf und machte ihn auf den ungünstigen Eindruck aufmerksam, den die Verhaftung bei der Bevölkerung hervorgerufen habe, wobei er die Verhaftung mit einem öffentlichen Skandal verglich und die Möglichkeit nicht von der Hand wies, daß die Kassubische Bevölkerung, die nicht polnisch, sondern ein besonderer Stamm für sich sei, sich um ein Plebiszit an den Völkerbund wenden könne. Diese in Form einer Warnung unternommene Intervention

des Pfarrers Reich bildete die Grundlage der gegen ihn angelegten Klage unter Heranziehung der §§ 114 und 131 als Strafgrundlagen.

Herr Pfarrer Reich, der sich selbst verteidigte, erklärte zu Anfang der Verhandlung die Strafkammer in Starogard für die Behandlung des in Rede stehenden Falles für unzuständig und beantragte seine Überweisung an die Strafkammer zu Wejherowo. Auf Antrag des Prokurators schute das Gericht diesen Antrag ab und trat in die Verhandlung ein. Pfarrer Reich analysierte darauf noch einmal den Sachverhalt der zu einer Klage erhobenen Intervention, worauf das Gericht die Zeugen, Gutsbesitzer Stielau und Richter Wilkisi, vernahm, die zur Sache selbst nichts wesentlich Neues ausagten. In der Aussage des Richters W. trat immer wieder der Schrei hervor, daß er geglaubt habe, so daß der eigenartige Eindruck hervorgerufen wurde, daß er seine Strafverfolgung erst beantragt habe, als er sich überzeugte, daß Pfarrer Reich in Wirklichkeit nicht polnischer Nationalität war. Besonders interessant aber war die Äußerung des Zeugen, daß er in seiner Eigenschaft als nach Kommerellen aus einem anderen Teilgebiet verlegter Richter bei seinen Funktionen nicht nur die örtlichen Verhältnisse nicht gekannt habe, sondern daß ihm auch die im ehemaligen preussischen Teilgebiet geltende Gesetzgebung unbekannt war, so daß er sich erst von Fall zu Fall mit der einschlägigen Materie vertraut machen mußte. Auch gewann man den Eindruck, daß Herr W. gegenüber der Kassubischen Bevölkerung außerordentlich voreingenommen war, was in mehreren Äußerungen zum Ausdruck gelangte.

Die Selbstverteidigung Pfarrer Reichs gipfelte in folgendem:

- 1. Materiell hat eine Nötigung des Richters nicht stattgefunden, da die Intervention lediglich in Form einer Warnung vorgebracht wurde, die Möglichkeiten betonte, ohne Tatsachen vorwegzunehmen, und zu welcher der Angeklagte sich berechtigt glaubte, da in der Parodie des Angeklagten über die Verhaftung Stielaus wirklich eine allgemeine Erregung Platz gegriffen hatte.
- 2. Von einer öffentlichen Verächtlichmachung obrigkeitlicher Anordnungen könne keine Rede sein, da die Intervention zwischen Pfarrer Reich und Richter Wilkisi unter vier Augen und bei geschlossenen Türen stattgefunden hatte, so daß die Öffentlichkeit als solche gar nicht in Frage kommen konnte. Am Schluß seiner materiell und formell ausgezeichneten Verteidigung nannte Pfarrer Reich den § 131 den sog. Kulturkampfsparagrafen, mit dem in der Kulturkampfsperiode vorzüglich gegen angeklagte Geistliche operiert wurde, und der auch jetzt ihm gegenüber als Vertreter des geistlichen Standes Anwendung finde.

Das Gericht zog sich zu längerer Beratung zurück, und der Vorsitzende, Bezirksrichter Duraczynski, verkündete das Urteil, das auf Freisprechung des Angeklagten lautete. Der Prokurator hatte wiederum 100 z. Geldstrafe beantragt.

Das „Pommereller Tagebl.“, dem wir diesen Prozeßbericht entnehmen, gestattet sich dazu noch folgende Bemerkungen grundsätzlicher Natur:

„Immer wieder wird von gewisser Seite behauptet, daß die Begriffe polnisch und kassubisch identisch sind und daß die Kassuben nicht einen besonderen Volksteil für sich bilden. Wie läßt sich jedoch eine solche Behauptung in Einklang bringen mit der Stellungnahme eines polnischen Richters und Beamten, der, wie die Verhandlung erwiesen hat, von der kassubischen Bevölkerung mit Ausdrücken des Mißfallens spricht? Das läßt sich doch eben nur so erklären, daß die nach Kommerellen verplante polnische Intelligenz selbst den Unterschied fühlt, der zwischen Polentum und kassubischer Bevölkerung besteht.“

Und diese Bevölkerung kann ja gar nichts anderes, als sich auf ihre Eigenart besinnen, wenn sie sieht, daß sie durch ein anderes Okular betrachtet wird wie das übrige Polentum. Daber hat denn auch wohl der polnische Richter W. mit seiner Beurteilung, abgesehen von seiner Voreingenommenheit gegenüber der Qualität der Kassuben, den Wesensunterschied der kassubischen Bevölkerung durchaus richtig erkannt. Wenn nun schon der Charakter der Kassuben ein besonderer ist, so ist es in ihr Denken und Fühlen zur Voraussetzung, so ist es geradezu unerfindlich, wie an eine solche Aufgabe herangegangen werden kann, wenn hierfür nicht einmal die rein formalen Bedingungen gegeben sind. Hat doch Herr W. selbst zugegeben, daß er nicht einmal die Gesetzgebung kannte, die er betreiben sollte. Er war Richter, aber die in Kommerellen geltenden Rechtsbestimmungen waren ihm ein Buch mit sieben Siegeln, das er erst löste, wenn besondere Fälle ihn darauf hinwiesen. Ein solches Eingeständnis ehrt wohl den Mann, ist aber gerade nicht schmeichelhaft für den Juristen. Immerhin erklärt es uns manche Zustände in unserer Rechtsprechung, die unbedingt überwunden werden müssen, soll nicht der Eindruck entstehen, daß für Kommerellen jura singulorum in Anwendung gebracht werden.“

Nießches gelehrigte Schüler.

„Wenn Du nach Danzig gehst, vergiß die Peitsche nicht.“

(„Kurjer Pognanski“.)

Ohne Peitsche ist nämlich den „trochigen“ Danzigern gar nicht beizukommen. Das behauptet der schlechte Schüler eines tüchtigen Meisters. „Iron“, so zeichnet er im „Kurjer Pognanski“, der Plagiator des Artikels Nowaczynski, den wir vor kurzem zur Verlesung unserer Leser wiedergegeben haben. Während Nowaczynski wenigstens originellen Witz in seinen Artikel hineingelegt hat, schreibt der Herr „Iron“ die schönsten Phrasen nur ab. Außer dem unwürdigen Stil, der von „Koken, Speien, Schreien“ und ähnlichen Verhöhnungen redet, solange, bis dem Leser selbst ähnliche Gefühle aufsteigen, wäre an dem Artikel nichts Besonderes. Er wäre gerade so schön, auch wenn sich der Autor nicht an Nießches bergreifen würde, um seinen Ausspruch vom Weib und von der Peitsche auf Danzig zu übertragen. Aber eine Abwechslung ist doch da. Während alle anderen Herren aus dem „Kurjer“ mit Säbel und Gewehr nach Danzig wollen, geht „Iron“, der Stallknecht, mit der Peitsche hin.

Von solchen Artzeln, wie sie Herr Nowaczynski und sein Schüler verfassen, nimmt es jetzt in der polnischen Rechtspreffe. Was ist der Grund? Wir meinen im vollen Sinne des Wortes, die Ferienzzeit. Weil vorläufig nichts besonders Beschimpfenswertes in der Politik passiert, so schimpft man aus alter Gewohnheit über das Sorgen- und Schredenskind Danzig; — die eigenen Kinder sind ja auf Ferien. Doch auch ein existenzielles Moment, wenn auch grundsätzlicher Natur, spielt bei der Kampagne gegen Danzig eine große Rolle. Und das ist die Sorge um die polnischen Meereskurorte Gdingen und Hela. Wenn man den polnischen Mitbürgern, denen eine Reise an das zugänglich gewordene Meer als höchstes Ziel der Wünsche vorzuschwebte, die Hölle heiß gemacht hat, wie sie in Danzig und Poppo von den — hakenkreuzlerow, stalhelmsow und jugendbundow verkrüppelt und verblümmelt werden, so glaubt man auf diese Weise den Strom der Urlauber nach Gdingen und Hela zu lenken, weil es doch begreiflich ist, daß jeder von der Ferienreise gern mit heilen Knochen zurückkommen möchte. Man vergißt aber eines dabei, nämlich die „Genußsucht“ der Menschen. Es wird sich wohl der eine oder andere entschließen, in Gdingen oder auf Hela zu wohnen, er wird aber immer, wenn er ein Vergnügen sucht, nach Poppo oder Danzig abzuweichen, wo ihm ja unvergleichlich mehr Gelegenheit zum Erlebnis geboten wird. „Kann ich nicht nach Danzig und Poppo, weil mir dort die Knochen zerschmettert werden, so fahre ich doch auch nicht nach Gdingen, weil mir dort außer Salzwaßer nichts geboten wird.“ Das mag wohl der Gedankengang manches Ferienreisenden sein. Und der Erfolg ist der, daß Gdingen und Hela trotz der Hochsaison fast leer stehen. Schließlich wird auch auf diese Weise die Frequenz in den polnischen Winterbädern nicht gehoben.

„Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ — Das erste Kind ist die Wohnahme der Frequenz in Gdingen, Puck und Hela, und das zweite folgt bald nach, und sein Name ist Blockstellung.

Hat sich nämlich ein Mutiger gefunden, der es trotz wohlgemeinter Warnungen wagt, nach Danzig zu pilgern und „seine Haut zu Markte zu tragen“, der wird zum Erlaunen und Verdruß des „Kurjer Pognanski“ ganz wohlgenährt zurückkehren. Er überzeugt sich, daß alle diese Warnungsrufe „strachy na lachy“ (Wespensur für kleine Kinder) waren. In Danzig kommt man, wie schon hier und da von polnischer Seite erzählt wird, den polnischen Gästen höflicher entgegen als in Warschau oder einer anderen polnischen Stadt. Wenn diese Feststellung erst durchgreift, dann ist der „Kurjer Pognanski“ wieder einmal distinktiert. Allerdings macht er sich nichts daraus, sonst hätte er vor Scham schon längst vergehen müssen, ohne die schwindelnde hohe angeblide Auflage von 34 500 (!!) Exemplaren zu erlangen.

Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, die Meinung eines polnischen Divisionsgenerals, der im hiesigen öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle spielt, über die „Sittanen der Polen in Danzig“ zu hören. Nebenbei bemerkt, spricht unser Gewährsmann nicht deutsch, erzählt aber daß man ihm auf seine polnische Anrede bei öffentlichen Danziger Stellen, zu denen er sich gelegentlich begab, mit der größten Höflichkeit entgegengekommen ist. Bei Vorweisung seiner Generallegitimation mit Photographie in Uniform salutierten die Beamten der Schupo und des Zollamtes mit echt preussischer Strammheit. Auch im Privatverkehr konnte der General mit der polnischen Sprache überall unbehelligt durchkommen. Er erzählte von Zusammenkünften und Tees der polnischen Gesellschaft in Danzig und im „Regina-Palais“ in Poppo, wo sich alle auf friedlichste Weise unterhielten. Allerdings laufen die Polen, die nach Danzig fahren, nicht mit der Peitsche herum, sondern benehmen sich, wie es die Kultur verlangt.

Wenn Du nach Danzig gehst, Herr „Iron“, dann vergiß die Höflichkeit nicht, und Du kannst die Peitsche ruhig zu Hause lassen, damit sie nicht zufällig auch auf Deinen Rücken lauft. Denn die Bartholomäusnacht ist nahe. — Als sprach Nowaczynski.

Republik Polen.

Vom Sejm.

In der gestrigen Sitzung des Sejms referierte der Abg. Puchala von den Christl.-Dem. den Entwurf einer Novelle zum Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Diese Novelle berührt auch Geistesarbeiter, die bis zu 500 Zloty verdienen und in Anstalten beschäftigt sind, in denen nicht mehr als 5 Arbeiter arbeiten. Der Beitrag beträgt 2/3 Proz. vom Verdienst, wobei die höchste Verdienstnorm 8 Zloty täglich ausmacht. Der Beitrag wird so verteilt, daß die Geistesarbeiter zwei Fünftel und die Anstalten drei Fünftel zahlen. Der Staatsfiskus zahlt nichts zu. Der Abg. Parafaj von den Christl.-Dem. verlangte, daß die höchste Verdienstnorm nicht 8, sondern 10 Zloty betragen und daß in dem Verdienst auch die Naturalleistungen, die der Angestellte erhält, eingeschlagen werden.

In der Abstimmung lehnte die Kammer alle Ministerveränderungen ab, außer Verbesserungen der Abg. Mujinek und Stuchajski, die darauf hinausliefen, die Vorschrift hinzuzufügen, daß alle Ausgaben, die der Fiskus für die Nothilfe der Geistesarbeiter trägt, als Darlehen behandelt werden sollen, die dem Arbeitslofenfonds gewährt werden. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung angenommen.

In zweiter und dritter Lesung nahm der Sejm den Entwurf der Novelle zum Tabakmonopolesch an. Darauf wurde in dritter Lesung der Entwurf über die Einhaltung der Strafvollstreckung für Forstvergehen in den Bezirken der Appellationsgerichte von Warschau, Lublin und Wina angenommen.

Im Laufe der Aussprache über die Novelle zum Gesetz über die Staatspolizei bemerkte der Finanzminister der Finanzen Matowski, daß die Selbstverwaltungen überall die Pflicht hätten, zur Erhaltung der Polizei beizutragen. Ihr Anteil dürste nicht zu groß sein wie bisher, aber ganz könnten sie nicht befreit werden. Die Novelle wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es gelangte darauf das Gesetz über die Regelung des Zuderumsatzes in Polen in zweiter Lesung unbedändert zur Annahme. Der Sejm nahm dann noch in zweiter Lesung die Novelle zum Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuer an. Im Sinne dieser Novelle sind die Einkünfte von öffentlichen Rechten die aus Erbschaften und Schenkungen fließen, frei von der Erbschafts- und Schenkungssteuer, von der Pauschal- und Intabulationsgebühr.

Zum Schluß wurde eine Verbesserung des Senats zur Novelle des Gesetzes über die Einrichtung des Gerichtswesens und das Zivilverfahren erledigt.

Die weiteren Beratungen finden heute um 4 Uhr nachm. statt.

Erleichterungen.

Ein Kommitat des Kriegsministeriums lautet: Das Oberste akademische Komitee in Warschau hat sich an den Kriegsminister wegen weiterer Erleichterungen im Militärdienst der Akademiker der Jahre 1898 und 1899 gewandt, denen bereits die gesetzlichen Aufschübe erloschen sind und deren Einberufung zum Heere ihnen die Beendigung der Studien in höheren Lehranstalten in diesem Jahr unmöglich machen würde. Der Kriegsminister hat in dem Wunsche, der akademischen Jugend, die des Krieges wegen die Studien unterbrach, zu helfen beschloßen, trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, daß es an Soldaten mit Abiturientenbildung fehlt, denjenigen militärdienstpflichtigen Akademikern, denen zur Absolvierung der höheren Lehranstalten ein Jahr fehlt und die in der Zeit des Krieges mindestens vier Monate freiwillig oder als Einberufungspflichtige mindestens ein Jahr diente, für ein Jahr Urlaub zu gewähren. Diese Normen stützen sich auf Befehle, die den freiwilligen Dienst und einberufungspflichtigen Dienst in den Jahren 1919 und 1920 regeln. Außerdem betrifft der einjährige Urlaub solche einberufungspflichtige Akademiker, die Rückwandrer sind und infolge der Kriegswirren nicht unmittelbar am Kriege teilnehmen konnten oder auch nicht in der Lage waren, wegen des oben angeführten Grundes ihre Studien zu beenden, denen aber zur Beendigung der Studien ein Jahr verbleibt.

Vom internationalen Schiedsgericht.

Die „A. W.“ meldet aus Warschau: Der internationale Schiedsgerichtshof in Haag hat eine öffentliche Sitzung abgehalten in der die Angelegenheit des Eigentumsstieles der Fabrik in Chorzow sowie eine Reihe von Angelegenheiten die deutschen Besitz in Oberschlesien betreffen, erörtert werden soll. Polen wird vom Regierungsbevollmächtigten für die Entschädigungskommission in Paris, Jan Wrosovski und dem Rechtsanwalt Limburg vertreten.

Der Ärztekongreß.

Im Warschauer Polytechnikum erfolgte am Donnerstag 12 Uhr mittags die Schlußtagung des Ärztekongresses. Die Kongreßteilnehmer sollen Ausflüge nach Tichodocinell vor Znowoczek, Krusowka, Goplo, Gnesen, Polen und Druskienitz unternehmen.

Gefahren.

Eine Warschauer Meldung der „A. W.“ Die Blätter berichten über einen zunehmenden Aufstand im sowjetischen Weißrußland. Die Aufständischen überfallen Züge mit Strafexpeditionen, vernichten Telephon und Telegraphenverbindungen und lodern die Eisenbahnschienen.

Chirurg.

Dr. Jozef Kostaszynski, Professor an der Jagellonischen Universität in Krakau, der Senior der polnischen Botaniker, ist zum Ehrenmitglied der Wiener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften gewählt worden, und zwar wegen der Verdienste, die er auf dem Gebiete der polnischen Naturwissenschaften sich erworben hat.

Ueber Schwemung.

Blättermeldungen zufolge hat im Karpathengebiet ein großes Gewitter gewütet. Es trat Balkenbruch ein. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten und die Felder stehen unter Wasser.

Gewissenhaftigkeit.

Es wird in unserer Zeit viel geklagt, daß das heranwachsende Geschlecht nicht mehr die Zuverlässigkeit früherer Generationen zeige, und daß auch unter den Älteren eine gewisse Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit eingerissen sei.

Im Gewissen steht der Mensch vor seinem Gott. Wenn eine Zeit sich von Ihm abwendet, darf man sich nicht wundern über Schwinden der Gewissenhaftigkeit.

Die tiefste und ernsteste Gewissenhaftigkeit findet sich immer bei Menschen, die sich dazu erzogen haben und haben erziehen lassen, bei allem Tun zu fragen: „Herr, was willst du, daß ich tun soll?“

Vor den Ferien des Sejm und Senats.

Ministerpräsident Grabski hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem Sejmarschall Kataj, in welcher der Beginn der Sejm- und Senatsferien besprochen wurde.

Das Post- und Telegraphenwesen in Polen.

Die polnische Republik besitzt 3860 Postanstalten. Es entfällt somit auf 100 Quadratmeter und 7092 Einwohner eine Postanstalt.

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber Chriemhild sieht noch den grauen Brankenschlag, das geronnene, schwarze, häßliche Blut — o, süßes Blut aus seinem Herzen! Scham und Mitleid streiten in ihr, sie tut ein paar schwankende Schritte und nestelt an den Schnüren.

Endlich kommt Chriemhild zu Ende. Die Schatten sind gestiegen, aber in ihren Herzen ist Sonne. Mit einem Male durchzuckt es Utes Kind, daß sie ihn bitten müsse um Gunthers willen, und sie steht erblaßt. Stockend beginnt sie:

„Hörst du mir überkommen, Sigfrid. Was treibt dich, Gunther zu der unholben Brunhild zu senden?“

„Ach, Sigfrid,“ strömen ihr plötzlich die Worte, wende Du dies unselige Geschick, schütze den Bruder! Sie sagen, Du seiest ein Held wie keiner, alles kannst Du!

In ihrer Angst und Wirrnis haucht sie nach seiner Rechten und umschließt sie mit ihren zarten Händen: wie

anfallen in folgenden Wojewodschaften projiziert: Lemberg 9, Tarnopol 8, Stanislawow 13, Nowogrod 35, Polisien 35, Wolhynien 26 und Wilna 26.

Besser ist es mit der telegraphischen und telephonischen Verbindung mit dem Auslande bestellt. Polen ist mit Deutschland, der Tschechoslowakei, Österreich, Rumänien, Ungarn, Rußland und Lettland durch direkte telegraphische Linien verbunden.

Das Hypothekenaufwertungs-gesetz vom deutschen Reichstag angenommen. Aus Berlin wird gemeldet: Bei der namentlichen Schlussabstimmung über das Hypothekenaufwertungs-gesetz wurden 230 Stimmen für das Gesetz und 197 Stimmen gegen das Gesetz abgegeben.

Das Hypothekenaufwertungs-gesetz vom deutschen Reichstag angenommen.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei der namentlichen Schlussabstimmung über das Hypothekenaufwertungs-gesetz wurden 230 Stimmen für das Gesetz und 197 Stimmen gegen das Gesetz abgegeben.

Der Reichspräsident wird nunmehr darüber zu entscheiden haben, ob er das Gesetz sofort verkünden oder die Verkündung auf zwei Monate aussetzen wird.

Die Verkündung eines Reichsgesetzes ist um zwei Monate auszuführen, wenn es ein Drittel des Reichstages verlangt. Gesetze, die der Reichsrat und der Reichstag für dringlich erklären, kann der Reichspräsident ungeachtet dieses Verlangens verkünden.

Da der Satz 2 dieses Artikels nur eine Kann-Vorschrift enthält, so ist es also vollkommen in das freie Ermessen des Reichspräsidenten gegeben, dem Verlangen der Opposition oder dem der Regierungsparteien stattzugeben.

Vom Inhalt des Gesetzes.

Die „Danziger Abendpost“ gibt nachstehenden Inhalt des Gesetzes:

Abgelehnt ist die individuelle Hypothekenaufwertung. Die Gründe liegen einmal in dem Bedürfnis nach endgültiger Rechtssicherheit und den technischen Schwierigkeiten der Durchführung der individuellen Lösung mit ihren Millionen Einzelfällen.

Prinzipiell werden Hypotheken, Realkaften, als auch sämtliche durch Hypothek gesicherte Forderungen (z. B. Sicherungshypotheken) in Höhe von 25 Prozent aufgewertet. Andersartige „Vermögensanlagen“ werden entsprechend behandelt.

Die Bestimmung, daß der aufgewertete Betrag seinen alten Rang im Grundbuch erhält, findet in dem öffentlichen Glauben

des Grundbuchs seine Grenze. Wer also nach dem Inkrafttreten der 3. Steuernverordnung — also dem 14. Februar 1924 — Geld gegen Hypotheken ausgeliehen hat, braucht die ihm im Range vorgehenden aufgewerteten Rechte nur im bisherigen Betrage von 15 Prozent vorgehen zu lassen.

Abweichend von dem Regierungsentwurf ist vorgesehen, daß auch die in der Inflationszeit abgetretenen Hypotheken mit 25 Prozent aufgewertet werden, und zwar erhält von diesem Betrag der neue Gläubiger nur eine Quote, die seinem tatsächlich gezahlten Kaufpreis entspricht, der Rest steht dem alten Gläubiger zu, der seinerzeit das Recht abgetreten hat.

Die individuelle Aufwertung bis zu einem Höchstbetrage von 100 Prozent des Goldwertes kommt bei Restkaufgeldhypotheken, Erbauseinandersetzung und Gutüberlassungsverträgen, sowie wie bisher bei allen Forderungen aus gegenseitigen Verträgen zur Anwendung.

Die individuelle Aufwertung bis zu einem Höchstbetrage von 100 Prozent des Goldwertes kommt bei Restkaufgeldhypotheken, Erbauseinandersetzung und Gutüberlassungsverträgen, sowie wie bisher bei allen Forderungen aus gegenseitigen Verträgen zur Anwendung.

Bezüglich der Industrieobligationen ist es bei dem alten Satz von 15 Prozent geblieben. Eine Neuerung bedeutet die Gewährung von Genusschein in Höhe von 10 Prozent des Nominalbetrages, die einen Anteil an dem 6 Prozent überschreitenden Reingewinn des Unternehmers verfürdern.

Das Verfahren und der Rechtsgang für die sich aus dem Gesetz ergebenden Streitfälle ist folgendermaßen geordnet. Aufwertungsstellen bleiben die Amtsgerichte, gegen deren Entscheidung die sofortige Beschwerde an das Landgericht gegeben ist.

Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für die Monate August und September werden von allen Postämtern, unseren Agenturen und von der Geschäftsstelle in Poznań, Zwierzyniecka 6 jederzeit angenommen. „Posener Tageblatt“

Blütenblätter drücken sie, und der Junge verschenkt eine Welt um diesen Augenblick. Alles kann er! Ein Held wie keiner! Er ist's nicht, schämt er sich, aber die Unschuld bittet so süß.

„Ich bring' ihn Dir lebend wieder, Chriemhild!“

Die weißen Rosen sinken von seiner Faust, und er hört einen stammelnden Dank. Die Wände dringen auf ihn ein und sprengen seine Brust, Stiegen dröhnen unter ihm, und frostige Regentropfen peitschen sein Gesicht.

Oben aber weint eine auf goldene Worten, unwissend, warum; und die großen Wellen des Lebens finden Platz in einem kleinen Menschenherzen.

Lautlos fallen die ersten Flocken, aber sie fallen nicht leise genug für Volkerts Schlaf. Er ist erwacht und lauscht aus dem offenen Fenster in die klare, frische, lebendige Nacht. Alles umher ist still, aber der Spielmann nicht und lächelt einer Stimme zu, die klingt an sein Herz.

„Steipa, Du Gute, trag mich nach Alzey!“

Steipa wiehert leise und schnaubt lustigen Dampf in den Frost. Alzey, das heißt warmes Stroh und Heu und Hafer und Bäre, den jungen, schwarzen Hengst, und braune, wilde Knaben auf ihrem Rücken.

„Gute, tapfere, süße Frau Berga, längst hätte ich bei Dir sein können!“ Volker lacht in seinen braunen Bart: hat er je etwas anderes gedacht auf seiner Heimfahrt?

Vor acht Jahren. Schnee wie heut, aber der Wind peitscht eisig, und Kopf und Reiter traben traurig durch den Wasgau. Alzey ist ein ödes Felsenest, gut genug, den Winter zu verschlafen.

Bergauf, bergab. Jetzt ist er in einer finsternen Schlucht, dahin der Wind nicht fegen kann. Aber der Gaul wadet bis an den Gurt in den dichten Halben, und das Eis spannt grausam das Gesicht seines Herrn.

Steipa hat das Verdienst, sie gefunden zu haben. Sie stoßt und will nicht weiter, ein leichter Hügel wölbt sich vor ihr. Volker öffnet halbtrunken die Lider, es ist nichts. Bleiern sinken sie ihm wieder zu, und er spornet die Stute gelind.

Alzey, das heißt dumpe, dicke Stubenluft, Fenster, die mit Moos und Berg verstopft sind, Qualm und Einsamkeit. Winter, das heißt ohne Sonne, ohne Leben sein. O, er weiß es!

Alzey, das heißt dumpe, dicke Stubenluft, Fenster, die mit Moos und Berg verstopft sind, Qualm und Einsamkeit. Winter, das heißt ohne Sonne, ohne Leben sein. O, er weiß es!

Stadtverordnetenwählerlisten einsehen!

Seit Mittwoch, 15. d. Mts., liegen die Stadtverordnetenwählerlisten bis zum 30. d. Mts. im Stadtverordnetensitzungs-saale — auch Sonntags — von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen, die am Tage der Auslegung der Liste ihr 21. Lebensjahr vollendet haben, am Tage der Auslegung der Liste mindestens 1/2 Jahr im Bezirk der Stadt wohnen, Bürger des polnischen Staates und im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Juli.

Der Ausweis für die Reise nach und von Danzig.

Die Mißverständnisse, die bei der Überschreitung der Grenze der Freien Stadt Danzig oft entstehen, geben der Poln. Telegraphen-Veranstaltung, folgende hierfür in Betracht kommende Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.

Im Sinne des zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig am 9. November 1920 getroffenen Abkommens ist bei der Überschreitung der gemeinsamen Grenze oder bei dem Aufenthalt auf dem Gebiet der Freien Stadt ein Personalausweis notwendig, dessen Gültigkeitsdauer nicht abgelaufen ist und folgende Angaben enthält: a) Personalbeschreibung der Person, die den Ausweis besitzt und ihre genaue Adresse; b) die Photographie des Inhabers des Ausweises aus neuester Zeit mit der Bestätigung der Behörde, daß die Photographie den Inhaber des Personalausweises darstellt; c) die eigenhändige Unterschrift des Inhabers oder, sofern dieser des Schreibens unkundig ist, eine entsprechende Bemerkung des den Ausweis ausstellenden Beamten; d) die Angabe der Staatsangehörigkeit des Inhabers des Ausweises (Art. 15).

Die Dienstlegitimation der Staatsbeamten und Militärpersonen erfolgt den im Art. 15 vorgesehenen Personalausweis. (Art. 16.) Kinder unter 14 Jahren brauchen keinen Personalausweis. (Art. 14.)

Neue Liquidationen.

Dem Staatsfiskus überwiesen wurden durch Beschluß des Posener Liquidationskomitees die Rentenansiedlungen Sumin Nr. 38, Kreis Stargard, eingesch. im Grundbuch der Gemeinde Sumin, Band II, Blatt 36, Umfang 20,11,98 Sektar, Bes. Hermann Wohlmann und dessen Ehefrau Ida, geb. Weunin, und Zabikowo, Kreis Posen, eingesch. im Grundbuch der Gemeinde Zabikowo, Band VII, Blatt 168, Umfang 0,71,36 Sektar, Bes. Charlotte Dreager, geb. Bente.

Flurschau des Bauernvereins Tarnowo-Podgórze.

Am letzten Freitag hielt der Bauernverein Tarnowo-Podgórze, Kreis Posen, eine Flurschau der Felder seiner Mitglieder ab. Die Flurschau gewann dadurch an Wert, daß an ihr eine Anzahl von deutschen Bauern aus Kongresspolen teilnahmen. Diese hatten die weite Reise nicht gescheut, um aus der Umgegend von Lodz und aus dem Gebiete von Konin zu uns zu kommen, wo sie Anregung und Belehrung bei ihren Berufsgenossen zu finden hofften.

Kleinigkeiten.

Die Valuta, der Stahlhelm, von den Chauvinisten und anderen Merkwürdigkeiten.

Der Valuta (sprich: Herrn Grabski) geht man bei uns mit der Satire zuleibe, und das ist ein gefährliches Unterfangen. Sobald sich der Witz des Wikes über dem Haupte eines Opfers zeigt, so ist die Lächerlichkeit nicht mehr fern, und wird der Witz erst lächerlich gemacht, so ist er verloren.

Die Valuta (sprich: Herrn Grabski) geht man bei uns mit der Satire zuleibe, und das ist ein gefährliches Unterfangen. Sobald sich der Witz des Wikes über dem Haupte eines Opfers zeigt, so ist die Lächerlichkeit nicht mehr fern, und wird der Witz erst lächerlich gemacht, so ist er verloren.

Die „Gazeta Gdańska“, auch so ein Organ, das die Fische jünger hört, bringt die auffehnerregende Meldung, daß man in Dirschau einen Mann entdeckt habe, der ein Führer (Kierownik) des deutschen „Stahlhelmbundes“ sein soll.

Furchtbares ist geschehen. Man denke, der Danziger Dampfer „Weichsel“ hat es gewagt, in die Nähe von Gdingen zu fahren. Dort, auf dem Meere, im Angesicht der polnischen Erde, haben die Passagiere ganz „orientalisch“ im Chorus gesungen: „Deutschland, Deutschland über alle!“

Der Verein hatte seine Mitglieder reichlich mobil gemacht, so daß eine stattliche Reihe von Wagen die Besucher durch die Felder führen konnte. Der Stand der Saaten, sowohl der Sommer- als der Winterung, war durchaus gut. Gerade bei der Art der bauernmäßigen Bewirtschaftung in kleineren Parzellen ließen sich vielfach gebügte oder nicht gedüngte Felder, sei die Düngung nun mit Stallmist oder Kunstdünger erfolgt, unterscheiden. Stellenweise sah man Roggen-, Hafer- und Weizenschläge von hervorragendem Aussehen, deren Stand den Vergleich mit dem Getreidebau auf großen Wirtschaften durchaus nicht zu scheuen brauchte.

Den Schluß der gesamten Veranstaltung bildete ein gemeinsames Essen aller Teilnehmer, bei dem eine fröhliche Stimmung herrschte und manches hoffnungsvolle Wort gesprochen wurde. Hierzu begann eine Besprechung des Gesehenen, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Dipl. Landwirts Jernitz von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Finanzamt für Angelegenheiten von Stempelgebühren und Erbschaftssteuern in Posen. Die Großpolnische Finanzkammer teilt uns, im Interesse der Allgemeinheit folgendes mitzuteilen: Durch Verfügung des Finanzministers vom 1. April 1925 „Dziennik Urzędowy“ Nr. 38, Position 263, ist im Verwaltungsbezirk der Finanzkammer in Posen das Amt für Stempelgebühren und Erbschaftssteuern in Posen aufgehoben worden.

Für heeresdienstpflichtige Studierende der Jahrgänge 1898—1901. Bekanntlich werden Personen, denen das Recht des einhalbjährigen Heeresdienstes zuerkannt wurde, sofern sie bereits früher im Heere gedient haben, höchstens drei Monate ihres vorherigen Heeresdienstes angerechnet.

3. Mai die Nationalfeier begangen, und dabei wurde auch die „Nota“, das bekannte Heftchen gegen Deutschland, gesungen. Wir haben nicht gelesen, daß irgend ein deutsches Blatt darüber erdost gewesen wäre.

Ein Verein „Schronisko“ (Zuflucht) hat sich im Zoologischen Garten dreigekündigt und dort die Kultur nach seiner Weise geübt. In Unterhofen sind die Kerle dort herumgetroffen. Wenn einer ihnen zurief, sie sollten etwas anständiger sein, sie seien doch nicht in Jalopans, da wurden die Herren noch obendrein frech, und — einem Bericht zufolge — sollen sie sogar das höchst verhängliche Wort des Götz von Berlichingen aus dem dritten Akt gebraucht haben, das bei Goethe nur mit Punkten angedeutet ist.

Ich muß sagen, es ist zu dieser Mahnung wirklich Zeit. Aber was soll man von den jungen Leuten verlangen? Sie sehen ja auch, wie man die Anlagen verhandelt mittels Papier und Zigarettenpackungen. Was man in Unterberg und in Ludwigshöhe machen darf, ohne gestraft zu werden, warum soll man das Gleiche nicht in der Stadt Posen ungestraft tun dürfen?

Ein erschütterliches Begebenis ist geschehen. In einem hiesigen Lokal sitzt an einem Tisch eine französische Familie mit einem allerliebsten Kindechen — so berichtet der „Dziennik Pogn.“ Das Kindechen ist recht munter (wie Kindechen oft sind) und geht an einen anderen Tisch, an dem eine deutsche Familie sitzt (Schrecklich!) Das Kind macht einen graziosen Anitz, wie nur Pariserinnen ihn machen können, und sagt: „Dziny dobro!“, — was so viel wie „Dzien dobry“ heißen soll.

in der folgenden Weise gehandhabt werden: den Heeresdienstpflichtigen die Ansprüche auf einhalbjährigen Dienst erheben können und bereits im Heere gedient haben, werden drei Monate ihres vorherigen Militärdienstes im polnischen Heere, in den idealen polnischen Formationen oder in den Armeen der Teilungsmächte angerechnet.

Der Vizepräsident Dr. Kiedacz hat gestern seinen Urlaub angetreten. In finanziell-administrativen Angelegenheiten vertritt ihn Direktor Feliner, in Steuerangelegenheiten Stadtrat Bajerlein.

S. Seine Goldene Hochzeit feiert morgen, Sonnabend, das Hausbesitzer Maxim Kasprovicz'sche Ehepaar ul. Dąbrowskiego 25 (fr. Dr. Berlinerstr.).

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag 8. d. Woche war die herrliche bei starker Warenzufuhr lebhafter Verkehr. Die Butterpreise zeigen mit Rücksicht auf den Erntebeginn eine steigende Tendenz; man zahlte für das Pfund Landbutter 1,80—2,10 z, für Tafelbutter 2—2,20 z, für eine Mandel Eier 1,60—1,70 z, für ein Pfund Quark 50 gr.

Ein Juckerschwindler treibt in Posen wieder sein Unwesen, indem er Kaufleuten Zucker „unter dem Preise“ anbietet, sich größere Anzahlungen machen läßt und dann auf Rimmerwiedersehen verschwindet.

Die Leiche des 19jährigen Arbeiters Sigmund Raufe aus der St. Martinstraße, der am Sonntag nachmittag beim Baden ertrunken war, ist gestern am Gerberbamm aus der Warthe gezogen worden.

Als Taschendieb festgenommen wurde gestern nachmittags 1 Uhr in der ul. Piotra Wodzianka (fr. Kaiser Friedrichstraße) der Arbeiter Josef Szynkiewski. Die Tasche mit 26 z Inhalt konnte der Bestohlenen wieder eingehändigt werden.

Gestohlen wurden aus einem Speicher an der ul. Stawna 8 (fr. Reichstr.) gegen 1 Btr. Kofhaare, 70 Tafelfelle, 200 Kalbsmägen und einige Mantelstücke im Gesamtwerte von 450 z.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Freitag, früh + 1.19 Meter, gegen + 1.14 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren 19 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 18. 7.: Ehang. Verein junger Männer: 8 Uhr Turnen, abends 8 1/2 Uhr Wochenschluß, anbach.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein mit Polytechnischer Gesellschaft unternimmt am Sonntag einen Ausflug in die Wälder zwischen Ludwigslow und Stenschenow mit dem Strahlha, Demantsgewehr und Witobler See. Abfahrt nach Ludwigslow mit dem Sonderzug vom Offizierspabillon 8,5 Uhr, Rückkehr nach Vereinarbeitung. Gäste sind willkommen.

Das gibt nun dem „Dziennik“ Gelegenheit, über dieses Verkommen heruzuziehen. Nicht etwa darum, weil das Kind dieses gemeine Schimpfwort den Deutschen gegenüber gebraucht hat, sondern weil die Deutschen das Kind „ignoriert“ haben.

Aus Paris wird die seltsame Kunde gemeldet, daß dort ein junger Mann eine Dame in einem Auto entführt habe. Das mag nichts Besonderes sein. Aber als die Dame um Hilfe schrie, kam die Polizei gelaufen und nahm den „Entführer“ fest. Da man ihn nun befragte, wie es komme, daß er diese Dame entführen wollte, sagte er, daß er nicht die Wifdigt gehabt habe, sie wirklich zu entführen oder ihr etwa ein Leid anzutun.

Ein junges Mädchen, erst sechzehn Jahre alt, hatte sich in einen jungen Mann verliebt und wollte ihn durchaus heiraten. Die Eltern waren dagegen. Kurz entschlossen, stellte sie den Leuten ein Ultimatum: Wenn Ihr nicht innerhalb zehn Minuten eure Einwilligung gebt, so stürze ich mich aus dem vierten Stock auf das Pflaster.

Ein erschütterliches Begebenis ist geschehen. In einem hiesigen Lokal sitzt an einem Tisch eine französische Familie mit einem allerliebsten Kindechen — so berichtet der „Dziennik Pogn.“ Das Kindechen ist recht munter (wie Kindechen oft sind) und geht an einen anderen Tisch, an dem eine deutsche Familie sitzt (Schrecklich!) Das Kind macht einen graziosen Anitz, wie nur Pariserinnen ihn machen können, und sagt: „Dziny dobro!“, — was so viel wie „Dzien dobry“ heißen soll.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Raczka Rada Kupiecka Polskiego. Unter diesem Titel ist am 28. Juni gelegentlich der Grauböher Ausstellung...

Geldwesen.

Der Umfang der Kreditgewährung der Bank Polski betrug im Mai insgesamt 370,9 Mill. z, somit 2,05 Proz. weniger als im April.

Die Gerichtsorgane sind ermächtigt worden, Wechsel- und Scheckproteste auszuführen auf Grund einer Verfügung des Justizministers vom 20. Juni...

Neue Katastrophe in der polnischen Textilindustrie. Starke Sensation hat in den Kreisen der polnischen Textilindustrie die Nachricht von dem Bankrott einer der größten Krakauer Textilfabriken...

Konkurse.

Aber das Vermögen der minderjährigen Helena Jndwiga Nabska in Posen, die unter dem Kuratorium des Kaufmanns Edmund Nabski in Posen stand...

Aber das Vermögen des Kaufmanns Kurt Hoffmann in Bromberg, ul. Sniadecki 7, ist am 6. Juli der Konkurs eröffnet...

In der Konkursache des Nittergutsbesizers Albrecht Krahnrich in Grauböher ist eine genügende Masse zur Deckung der Kosten nicht vorhanden...

Aber das Vermögen der Firma „Columbia“ (Inhaber der Kaufmann Franciszek Lech) in Königsbrunn...

Aber den Nachlass des verstorbenen Kaufmanns Jan Truslo-laski in Thorn ist am 1. Juli der Konkurs eröffnet...

In dem Konkursverfahren Bronislaw Swizdaka in Czestochowa ist eine Masse zur Deckung der Kosten nicht vorhanden...

Von den Märkten.

Produkte. Danzig, 16. Juli. An der Getreidebörse sind die Notierungen für Getreide und Mehl unverändert.

Loz, 16. Juli. Roggen 41, Weizen 45, Gerste und Hafer 38, Roggenkleie 24,50, Weizenkleie 28,50...

Warschau, 16. Juli. An der Getreidewarenbörse wurden austral. Weizen mit 40,50 für 100 Kilogr. notiert.

Metalle. Warschau, 16. Juli. Blechplatten für die Benzol-, Petroleum-, Spiritus- und Terpentinindustrie...

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 16. Juli. Getreide und Mehl für 1000 Kilogr. franco Verladung, Mehl, Kleie und Mais für 100 Kilogr. loco Berlin...

Chicago, 15. Juli. Weizen Head Winter Nr. 2 loco 163, Hartwinter Nr. 4 loco 153, für Mai 1926 155,50...

Börsen.

Der Markt am 16. Juli. Danzig: Markt 99,15-99,40, Ueberweisung Warschau 99,10-99,36...

Krausener Börse vom 16. Juli. (Amstlich.) Kohlen 0,17, Cegielski 18,50-19,0, Górla 13,00, Sierjsa Górn. 2,70-2,75...

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for 'Wertpapiere und Obligationen', 'Bankaktien', 'Industrieaktien', and 'Devisenkurse'. Lists various securities and their prices.

Bromberg, 16. Juli. Vorgestern ereignete sich auf der Brabe gegenüber dem Bootshaus der Frühlings-Jugendbrüder...

s. Bojanowo, 16. Juli. Im benachbarten Solafahn (fr. Bärtsdorf) weite bei seinen Eltern der jugendliche Handlungsgehilfe...

s. Oberjoko, 17. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem Gute Obrowo. Der Gutsherr Walter Julius...

s. Ostrowo, 16. Juli. In Antonin, dem Fürsten Ferdinand Radziwil genörend, brannten eine Scheune und zwei mit Gerätschaften gefüllte Schuppen nieder.

Streino, 17. Juli. Das Mägdgen Johann und Luise Würtz in Ehepaar in Kaisershöhe beging im Kreise von Kindern...

s. Wogrowo, 16. Juli. In der Nacht zum 15. d. Mis wurde von mehreren Einbrechern ein Einbruch in die hiesige...

aus Kongresspolen und Galizien. P. Lomza, 17. Juli. Am 29. v. Mis. ist zwischen den Dörfern Kozłach und Longowo die Leiche eines etwa 45 Jahre alten Mannes...

Danzig, 16. Juli. Ein schmerzliches Unglück hat sich in den Vormittagsstunden des letzten Sonntags auf der Kodaunenbrücke...

Aus dem Gerichtssaal.

s. Warschau, 15. Juli. Das höchste Militärgericht in Warschau als Berufungsinstanz hat den Oberleutnant E. und den Major R. wegen Duells...

Sport und Spiel.

Die Ringkämpfe am Oberschlesischen Turm hatten am Donnerstag folgende Ergebnisse: Westrom (Finnland) legte den Ober-schlesier...

Der polnische Speerwurfrekord gebrochen. Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Frankreich hat der Warschauer...

Die Tennismeisterschaft Großpolens wird am 6. August und den folgenden Tagen auf dem „Warta“-Plätzen ausgetragen.

Das akademische Tennisturnier Krakau-Prag endete mit einem Siege der polnischen Mannschaft gegen die tschechische Mannschaft...

Diesjährige europäische Fußballmeister sind: Südböhmen (England), Hakoah (Österreich), F. K. Nürnberg (Deutschland), M. S. K. (Ungarn)...

Briefkasten der Schriftleitung.

Wichtigste werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Bezugsentgeltung unentgeltlich, aber ohne Gewähr...

Radiotalender.

Hundfunkprogramm für Sonnabend, den 18. Juli. Berlin, 5,5 Meter. Nachmittags 5-6,30 Uhr Konzert...

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stryka; für Stadt und Land: Rudolf Herberichsmeier...

Marcin Wittkowski, Poznań, Plac Wolności 1. Der Saison-Ausverkauf hat begonnen.

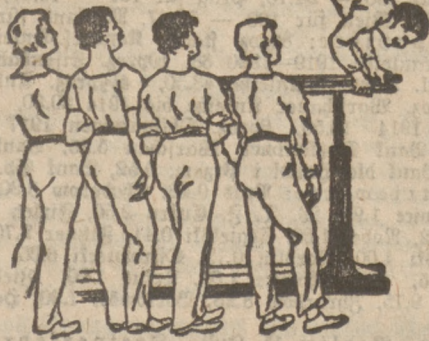
Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen und die bedeutend herabgesetzten Preise!

Gärtnerei mit erstklassigem Blumengeschäft, erstes am Plage, sehr gute Erziehung (A. Hillmanns), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Tilsiter Vollfett-Käse liefert jedes Quantum zum Preise von 1,20 Zloty per Pfund. Dampfmolkerei Szubin.

Alle Vereins-Drucksachen

werden gut, preiswert und auch schnellstens angefertigt.



Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań

Arbeitsmarkt

Gutsverwalter, in mittl. Jahren, gestützt auf deutsche u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, vertraut mit sämtl. behördl. Verordnungen, erfahrt. Pferde-, Vieh- u. Schweinezüchter, sowie Zuckerrüben- u. Saatzgutzücht.

Kutscher, 46 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, da sich die bisherige Stelle erübrigt, sofort Anstellung.

Wirtschaftsbeamter,

40 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, evgl., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht bei sof. Antritt, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Anstellung.

Für ein Büro in Kreisstadt

wird ein Herr, möglichst unverheiratet, gesucht. Außer Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift ist eine besondere Vorbildung nicht nötig.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat August 1925

Name, Wohnort, Postanstalt, Straße

Gesucht zum 1. August d. J. energ., zuverläss., ledig. Hofverwalter, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, da er Gutsverwaltergeschäfte übernehmen muß. Rittergut Witosław bei Osieczna, pow. Leszno.

Zum baldigen evgl. Müller, der erfahren in seinem Fach, auch mit elektr. Lichtanlage Bescheid weiß, gesucht. Offerten an G. Krüger, Ruda-Młyn, Poczta Rogoźno (Wielkopolska).



Für Oplanten! Tausche Wohnung meine 4 Zimmer u. Küche in Hamburg mit einer gleichen oder kleineren in Poznań. Angeb. u. N. 7234 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klein möbl. Zimmer in besserem Hause in Wilda an soliden Herrn zu vermieten. Angeb. u. Nr. 7235 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche (ev. mit Bad) zu mieten gesucht. Miete nach Vereinbarung. Off. unt. 7218 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offerte Wohnung 100 ist eingegangen und abzuholen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



Stellenangebote Kaufmann, 29 Jahre alt, evangel., sucht eine Stelle, gleich welcher Branche. Beherrscht d. deutsche, russische und polnische Sprache in Wort und Schrift. Gest. Angebote u. M. 7190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu sofort wegen Option d. jetzigen nicht zu jung, der poln. Sprache mächtiger, unverh., evangel. Beamter gesucht.

Beamter gesucht.

Gewisse Selbst. unter Leitung des Chefs verlangt. Eigene Betten und Wäsche verlangt. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Angabe von Gehaltsanspr. an Dr. Knospe, Kielbasinek b. Dzwierzno-Toruń.

Suche für meinen Brennerei-Verwalter

zu bald oder 1. August anderweitig Stellung. Zu jeder Auskunft bin ich gern bereit. Caesar-Markwitz, Morownica pow. Smigiel.

Tüchtiger, energisch, Beamter, 34 J. in leitender, ungekünd. Stellung, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit guten Zeugn. u. Empfehl. aus intensib. Wirtschaft, sucht

Dauerstellung.

Persönliche Empfehlungen über langjährige erfolgreiche Tätigkeit von bekannten Landwirten zur Seite. Ang. unt. 7014 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Buchmacherin, selbständig arbeitend, sucht Stellung hier od. in Provinzstadt. Offerten unt. 7233 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Neu! Empfehlen zur Anschaffung: Dr. Hofmann: Schmetterlingsfreund mit 23 Tafeln in Farbendruck, geb. 7 Zl.

Dr. Hofmann: Der Käferfänger mit 500 Abbildungen in Farbendruck auf 20 Tafeln, geb. 8,40 Zl.

Polnisches Eisenbahn-Kursbuch in poln. Text 3,80 Zl. Goudenhove-Kalergi: Pan-Europa geb. 9 Zl.

Handels-Adressbuch in poln. Text, geb. 22,50 Zl. Dinand: Heilpflanzen mit 46 Zweifarbendrucktafeln, 6 Zl.

Dinand: Giftpflanzen mit 46 Farbendrucktafeln 6 Zl. Nach auswärts mit Portozuschlag.

Verandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6.

Kuh- und Kleeheu, Roggenstroh, Gerste, Hafer od. in Gemenge kauft u. erbt. Angebote unt. 7243 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Für Inserenten!

Die Erfahrung lehrt, daß Anzeigen zumeist nur in den täglich erscheinenden Zeitungen den größten Erfolg haben.

Es ist dies daraus erklärlich, weil nur in täglicher Zeitung dem Publikum der

neueste Lesestoff

geboten wird. Man nimmt Tag für Tag die Zeitung zur Hand und unterrichtet sich auch ganz wesentlich

im Anzeigenteil

über alle neuen Anpreisungen. Daher ist es für jeden Inserenten geboten zuerst vornehmlich in den Tageszeitungen dauernd zu inserieren. Für die deutsche Leserschaft im Posenschen kommt wegen seiner großen Verbreitung unbestreitbar das

Posener Tageblatt

dafür in Betracht.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch-Technik, ebenso Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Vollendung in Ersatzteilen Reparaturen größtes Lager. | zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Schnellste Beschaffung aller Bücher, Zeitschriften und Musikalien

durch die Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. L.)

Bestellungen werden jederzeit angenommen und prompt ausgeführt. Reichhaltiges Lager antiquarischer Werke aus verschiedenen Literaturen.

Deutscher Gutshaushalt sucht kräftiges, fleißiges Mädchen

bei gutem Gehalt für alle Hausarbeit und Melken, bei gleichzeitiger Ausbildung zur Wirtin. Angebote unter „Gehrschulein 7239“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Sekretär (in),

unverh., mit allen Gutsgeäften, einschl. Kassenwesen, aufs Beste vertraut, beider Landessprachen in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, für heilige Deutsch-polnische Saatzgutsellschaft m. b. H. von sofort oder 1. August gesucht. Nur allererste Kraft möge Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung einreichen an

Gutsverwaltung Zamarte, p. Ogorzeln, pow. Chojnice (Pom.).

Achtung, Förster!

Landwirtsjohn, 18 1/2 Jahre alt, mit guter Schulbildung, evangelisch, polnischer Staatsbürger, sucht zum 1.8. od. spät.

gute Lehrstelle in großer deutscher Försterei am liebsten Oberförsterei. Kenntnisse in der polnischen Sprache vorhanden. Bedingung: gute Ausbildung im Fach. Gest. Angebote richtet man unter Nr. 7249 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stubenmädchen, ehelecht und sauber, wünscht bei deutscher Herrschaft Stellung. Näheres durch Frau Dorna, Poznań, ul. Nadbrzeźna 7.

Suche für 1. August zuverläßiges eheliches

Mädchen für kleineren kinderl. Haushalt. Gest. Offerten unt. 7238 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wirtschafterin, evgl., 30 Jahre alt, mit allen einschlägigen Arbeiten eines Gutshaushalts vertraut. Sucht von sofort oder später selbständigen

Wirtungstreis. Schmidt, Wierzonka p. Kobylnice.

Neu! Sofort lieferbar! 4. Auflage

Zollhandbuch

für Polen und Danzig. Ratgeber über Zoll-Einfuhr- und Ausfuhrbestimmungen. fation., Preis 15 Zloty Nach auswärts mit Portozuschlag.

Verandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!

Lejebuch

für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, herausgegeben vom Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen, 1. Teil, geb. 4 Zloty, nach auswärts mit Portozuschlag.

Verandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Grentlich. — Kreuzing. Sonntag, 3: nachm. Gottesd. D. Grentlich. — Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Rhode. — Wittwoch. 6 Uhr: Bibelstunde.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonntag, 6 1/2: Wochenabschlussgottesdienst. Gaenisch. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derf. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derf. — St. Lukasirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst P. Hammer.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gbft. D. Blau. — 12 Kindergottesdft. P. Hammer. Wittwoch, abends 8: Bibelstunde. Derf. — Antiswoche. Derselbe. Wertsächlich: 1/2 8; Morgenandacht.

Morasto. Sonntag, 10: Gottesdienst: P. Pich. — St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst, Lic Schneider. — Dienstag, 6: Bibelstunde. — Wittwoch, 7: Jungmädchentreis. — Freitag, 8: Wochengb. Wochentags: 7 1/4: Morgenandacht.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag: freies Zusammensein u. Vorpbepr. für Sassenheim. Montag, 7: Posaunenchor. Mittwoch, 7 1/2: Besprechungsabend. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 6: Turnen. 8 1/2: W. Schl. Andacht. Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenabschluss. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst Sarowy.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindefaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5 1/2 Uhr: Jugendbundesstunde G. C. — 7: Evangelisation. — Freitag, abend 7 1/2 Uhr: Eittlichkeitsstunde für Frauen und Mädchen. Zebemann herzlich eingeladen.

Ev. luth. Kirche, allica Ogradowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 9 1/2: Predigtgottesdienst. m. Abendmahl. — Weichte 9 Uhr: Hoffmann. — 4 Uhr: in Glinka Duchowna. Predigtgottesdienst. Derf. — Donnerstag, 8: Kircheng. Kollektion.

Einmütiger deutscher Kabinettsbeschluss über die Antwortnote.

Zu der Angelegenheit der Antwortnote wird amtlich mitgeteilt: Das Reichskabinett ist gestern vormittag 11 Uhr zu der angekündigten Beratung der Antwort auf die französische Note vom 16. Juni über den Abschluss eines Sicherheitspaktes zusammengetreten.

In der Sitzung, die bis gegen 2 Uhr nachmittags andauerte, hat sich das Reichskabinett auf einen Entwurf der Antwort geeinigt. Die Schlussredaktion wird erfolgen, sobald die Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages und den Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden hat.

Die Verzögerung und Sinausschiebung der Antwortnote wurde hauptsächlich mit den Rücksichtsgerichten um Stresemann in Verbindung gebracht. Nachdem diese Gerüchte als grundlos durch die Reichskanzlei dementiert wurden, scheint es doch, als ob Stresemann die Note redigieren wird.

Für die Beantwortung kommen nach dem „V. L.“ hauptsächlich folgende Punkte in Betracht: Erstens: Die Frage des Eintritts in den Völkerbund. Deutschland ist dazu bereit und hat es bereits in seinem Memorandum vom September vorigen Jahres ausgesprochen. Allerdings hat es einige Voraussetzungen daran geknüpft, u. a. eine Klärung über den viel umstrittenen Artikel 16 der Völkerbundssatzung, der das Durchmarschrecht vorsieht.

wird. Kurz, mündliche Verhandlungen werden notwendig sein, am besten eine Konferenz, um zur Klärung all der strittigen Probleme zu kommen.

Politische Blättermeldungen aus Berlin berichten über folgenden höchstwahrscheinlichen Inhalt dieser Antwortnote: Die deutsche Regierung ist bereit, die Verhandlungen über den Sicherheitspakt unmittelbar mit der französischen und englischen Regierung zu führen.

Die deutsche Regierung stimmt der Durchmarschklausel nicht zu, welche Frankreich gestatten würde, zur Hilfe Polens oder der Tschechoslowakei durch deutsches Gebiet zu marschieren.

Die von Frankreich durch Briand aufgestellte Forderung als Garant der zwischen Polen und Deutschland, zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland abzuschließenden Schiedsverträge zu fungieren, ist unklar und erfordert unmittelbare Verhandlungen.

Ueber die Wichtigkeit des geistigen Kabinettsrats lesen wir in einem Berliner Blatt folgende Bemerkung: Die Bedeutung des geistigen Kabinettsrats liegt ja gerade darin, daß das gesamte Reichskabinett, also die gesamte Regierungscoalition, sich im Prinzip mit der Eröffnung direkter Verhandlungen über den Sicherheitsvorschlag einverstanden erklärt hat. Um dieses Ziel auch wirklich zu erreichen, wird der Note eine Fassung gegeben werden, die die deutsche Stellungnahme präzisiert und der Gegenseite keinen Vorwand zu einem Abbruch der begonnenen Diskussion liefert.

„Savas“ meldet: Der deutsche Botschafter war am Dienstag bei Briand, um wegen einer Milderung der Bestimmungen der Entwaffnungs- und der Luftfahrtnote zu intervenieren.

Aus anderen Ländern.

Eine Rede des französischen Präsidenten.

Paris, 17. Juli. In Cherbourg veranstaltete gestern abend die Stadtverwaltung zu Ehren des Präsidenten der Republik und der mit ihm erschienenen Kammer- und Senatspräsidenten und Minister ein Festmahl, in dessen Verlauf der Präsident der Republik das Wort ergriff.

„Unsere Marine“, so erklärte er, „hat die Aufgabe, Frankreich auf dem Meere Respekt zu verschaffen, und wenn es nötig ist, sich für Frankreich zu opfern. Vergessen wir nicht die Treue und Anhänglichkeit des Landes an die freien und diplomatischen Institutionen, die es sich selbst gegeben hat. Sie haben es mit erlaubt, den Sieg zu erringen, als es sie hat verteidigen müssen. Sie wird es ihm auch gestatten, mit Sicherheit und Erfolg die Wege zu beschreiten, die die Welt zu einem soliden und dauerhaften Frieden führen müssen. Ich zweifle nicht daran, daß in einigen Jahren das Vertrauen, das wir in die Zukunft unseres Landes setzen, eine klare Rechtfertigung in der Bereitwilligkeit finden wird, dem Appell der Regierung zu folgen und den Maßnahmen, den Erfolg zu sichern, die unsere öffentlichen Finanzen wieder in Ordnung bringen sollen.“

Die Hilfe des Botschafterrates.

Genf, 17. Juli. Das „Journal“ meldet aus Prag: Die tschechoslowakische Regierung hat den Botschafterrat angerufen, um eine Entscheidung gegen Deutschland herbeizuführen. Es handelt sich um die deutsche Weigerung, der Tschechoslowakei Freihafenzonen in Hamburg und Stettin in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Versailleser Vertrags abzutreten.

Bulgarische Räuberbande.

Sofia, 17. Juli. Eine Räuberbande griff das Dorf Golema-Belezna an und tötete den Steuereintreiber und zwei Bauern. Bevor sie sich zurückzogen, plünderten sie mehrere Häuser und das Postamt, wo sie eine bedeutende Summe Geldes stahlen. Eine Abteilung Soldaten ist der Bande auf den Fersen.

Eine englische Erinnerung.

Rotterdam, 17. Juli. Wie die „Times“ melden, ist der englische Botschafter in Berlin beauftragt worden, der deutschen Regierung eine Erinnerung betreffs der Ratifizierung des englisch-deutschen Handelsvertrages zuzustellen, da auch die englischen Unterhausbeschlüsse über Aufhebung der gegen Deutschland gerichteten Ausnahmegeetze nicht früher in Kraft treten können.

In kurzen Worten.

Die Bergleute in den Steinkohlengruben in Süd-Wales haben die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Ausständigen wird auf annähernd 20 000 geschätzt. Es besteht jedoch Hoffnung auf Beilegung des Streiks.

Die Königin von Holland hat den Führer der anti-revolutionären Partei und bisherigen Finanzminister Colijn mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Letzterer hat den Auftrag noch nicht endgültig angenommen, sondern gebeten, sich seine Entscheidung vorbehalten zu dürfen.

Laut „Neunkirchner Zeitung“ ist in der Nähe von Saarlouis im Saargebiet ein französisches Flugzeug abgestürzt. Bei der Landung ging das Flugzeug in Flammen auf. Der Führer erlitt Verletzungen.

Die englischen Bergwerksbesitzer haben sich bereit erklärt, mit den Bergarbeitern über ein neues Abkommen zu verhandeln. Sie betonten jedoch, daß sie die Kündigung des bisherigen Lohnabkommens nicht zurückziehen könnten.

Das „Wiener Tageblatt“ erfährt, daß die Aufhebung des Passivums für die Ein- und Ausreise von und nach Deutschland Inapp bevorsteht. Die feinerzeit unterbrochenen Verhandlungen sind jetzt wieder aufgenommen worden und versprechen für die nächsten Tage einen befriedigenden Abschluß.

Die Vorbereitungen für eine Revolution in Peru wurden im letzten Augenblick entdeckt. Eine Anzahl Verschwörer wurde verhaftet. In ihrem Besitz wurden zahlreiche Dokumente gefunden, die über den geplanten Umsturz Aufschluß geben. Das Land ist ruhig.

Aus griechischer Quelle wird gemeldet, daß es am Wahltag zu lebhaften Ausschreitungen in Konstantinopel kam, wobei drei Metropoliten mißhandelt wurden.

Aus Paris wird bekannt gegeben, daß die Räumung von Taza in aller Ordnung vorgenommen wird. Der Sultan von Marokko hat Fez verlassen und ist nach Rabat übergesiedelt, weil die Lage zwischen der Hauptstadt und der Stadt Taza nicht unbedenklich ist.

Letzte Meldungen.

Belgischer Metallarbeiterstreik.

Brüssel, 17. Juli. Der Metallarbeiterstreik nimmt immer größeren Umfang an. Gestern betrug die Gesamtzahl der Ausständigen 68 000.

Schifferstreik.

London, 17. Juli. Nach Blättermeldungen aus Melbourne liegen infolge des Streiks der Seeleute 48 Schiffe still.

Nationale Strömung in Griechenland.

Rotterdam, 17. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die Regierung hat die Bildung von nationalen Freiwilligenverbänden genehmigt. Die Zeitung „Embros“ kündigt den Abschluß eines militärischen Balkanbundes an, und die Vermehrung der griechischen Flotte um 16 Einheiten.

Rumänens Schuldenregelung.

Washington, 17. Juli. (Reuter.) Der rumänische Gesandte Bibesco ist angewiesen worden, nach Bukarest abzureisen, um die Frage der rumänischen Schulden an Amerika zu erörtern.

Amerikas Erklärung nicht veröffentlicht.

Washington, 17. Juli. Die amtliche, nach Paris telegraphierte Mitteilung, in der die amerikanische Haltung gegenüber China genau dargelegt wird, ist nicht veröffentlicht worden. Amtliche Kreise behaupten jedoch, daß diese Erklärung die Möglichkeit jeglichen Mißverständnisses beseitigen werde.

Kanton in Bolschewistenhand.

Rotterdam, 17. Juli. „Evening Times“ melden aus Shanghai: Der chinesische Generalstreik ist am Montag beendet worden. Die Regierungstruppen sind aus Kanton zurückgezogen worden, das nunmehr ganz unter bolschewistischer Herrschaft steht.

Unfällefall.

Rom, 17. Juli. In einer Ortschaft bei Girgenti stürzte ein Lastauto, welches mehrere Teilnehmer an einer patriotischen Feier nach Hause brachte, die Landstraßenböschung herunter. Zwölf Personen wurden verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich.

Erdrutsch.

Rom, 17. Juli. In Mal Tornanche in Piemont ereignete sich ein schwerer Erdrutsch. Es handelt sich um eine Erdmasse von 3000 Kubikmetern. Die Erdmassen gleiten langsam, aber ununterbrochen, nach unten und drohen jeden Augenblick herunterzufallen. 60 Häuser haben geräumt werden müssen.

Der sensationelle „Affenprozeß“ in Amerika.

Darwin als Angeklagter.

Und nun glaubte man immer, das zwanzigste Jahrhundert sei ein freies Jahrhundert, man brüstete sich laut damit, daß es keine Inquisitions- und Hexenprozesse mehr gebe. Aber in den letzten Tagen kommen aus Amerika Meldungen, die doch stark an mittelalterliches Gehären mahnen. Man hat dort — im sog. freien Amerika — nämlich die Lehre Darwins verboten, und um diese Lehre, die sogenannte Evolutionstheorie, die nach Darwin im Affen einen der menschlichen Vorfahren erblickt, tobt seit kurzem im Staate Dehton, in Amerika, ein heftiger Prozeß.

Ein Lehrer, Prof. Scopes, hat zu diesem Prozesse Veranlassung gegeben, der es trotz staatlichen Verbotes wagte, die Darwinische Theorie zu lehren.

Die ersten Verhandlungstage sind inzwischen vorübergegangen. Sie waren hauptsächlich der Beweisaufnahme gewidmet. Jede Verhandlung wurde eingeleitet durch das Gebet eines Pastors. Jede Verhandlung wurde eingeleitet durch das Gebet eines Pastors.

Der geistige Verhandlungstag im Affenprozeß erweist, daß das Gericht den schlechten Eindruck wahrzunehmen beginnt, den der Prozeß im Ausland macht. Der Richter ist nicht mehr so einseitig gegen den Angeklagten Prof. Scopes.

Der Verteidiger Scopes, Darrow, hielt danach einen juristischen Vortrag, worin er ausführte, daß die Geschworenen Scopes nur dann verurteilen können, wenn der Staatsanwalt zwei Beweise vorlegen kann:

- 1. daß Scopes eine Theorie gelehrt hat, die der Bibelversion von der göttlichen Schöpfung des Menschen widerspricht.
2. daß an Stelle der Bibelversion Scopes lehrte, daß der Mensch von einer niederen Tiergattung abstamme.

Es genüge also für die Verurteilung nicht, daß Scopes die Evolution gelehrt hat, sondern er muß ausdrücklich auch die Bibelversion als unwahr dargelegt haben.

Aus der Verteidigung ist noch folgendes interessant: Der Richter Nauillon gestattete, so wird aus Newyork berichtet, daß Darrow den Professor Maynard Metcalf, eine große amerikanische Autorität in der Naturwissenschaft über Evolution befragte. Doch mußten die Geschworenen vorher den Saal räumen (1), damit sie von Metcalfs Aussage „unbeeinflusst“ (1) blieben. Metcalf erklärte, daß nach Ansicht der Wissenschaftler die Erde mindestens 600 Millionen Jahre alt sei, daß der Mensch keineswegs das höchstentwickelte Geschöpf sei, und daß es ein halbes Duzend Dugend Fossilien gäbe, die ebenso gut als Menschen wie als Affen klassifiziert werden können. Ueber Evolution könne nach allen vorliegenden Beweisen kein Zweifel obwalten. Man könne einzig streiten über die verschiedenen Theorien, wie die Evolution sich vollzog.

In der weiteren Verhandlung stellen die Verteidiger mehrere Anträge: Sie verlangen, daß das Gebet eines Pastors zu Beginn jeder Gerichtssitzung fortfallen solle. Der Antrag erhielt ferner das Geheiß einiger liberaler Geistlichen, daß wenn auch weiterhin die Sitzung durch einen Pastor eröffnet werden sollte, es den Vertretern liberaler Auffassungen erlaubt sei, ihrerseits ihre Ansichten vorzutragen. Der Richter erklärte, er würde in diesem Fall die Auswahl der liberalen Vertreter dem Kreisverein der Pastoren übertragen.

Inzwischen sind mehrere Gelehrte aus verschiedenen Teilen des Landes zu den Verhandlungen eingetroffen, um als Enklavenszeugen aufzutreten darunter der Zoologe der Universität Chicago, Newtan, der Anthropologe der gleichen Universität, Coovercole, der Zoologe der Universität Wisconsin, Curtis, und der Geologe Nelson, der Vorsitzende der nationalen Vereinigung staatlich angelegter Geologen.

Deutsche Flugzeuge bei einem englischen Wettfliegen.

London, 17. Juli. „Daily Mail“ zufolge werden im nächsten Monat zum ersten Male seit dem Kriege deutsche Flugzeuge, die von deutschen Fliegern gelenkt werden, England besuchen. Man erwartet, daß mindestens 6 von den deutschen Leichtflugzeugen, die an der letzten Rundfahrt durch Deutschland teilgenommen haben, an dem vom 1. bis 3. August von dem königlichen Luftfahrtklub veranstalteten Wettfliegen bei Sythe teilnehmen werden. „Daily Mail“ bezeichnet diese Veranstaltung mit Rücksicht auf die Teilnahme der Belgier und anderer Ausländer als eine der wichtigsten internationalen Veranstaltungen der letzten Zeit.

Um die Befreiung der in Rußland verurteilten Studenten.

Rotterdam, 17. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Moskau: Die Sowjetregierung unterbreitete am Dienstag dem deutschen Botschafter Gegenvorschläge für eine eventuelle Begnadigung der verurteilten drei Deutschen. Unter den etwa 20 russischen Namen steht, der „Pravda“ zufolge, an erster Stelle der von M a z s ö l l y.

Berlin, 17. Juli. (Wribattelegr.) Wie wir erfahren, fand gestern eine neue Besprechung des deutschen Gesandten in Moskau in Sachen der Urteile gegen die drei Deutschen statt. Gutem Vernehmen nach rechnet man mit einem entscheidenden Notenaustausch zwischen Moskau und Berlin für das letzte Drittel dieses Monats. Die Meldung der „Londoner „Morningpost“, daß Max Hüll auf der russischen Gegenliste steht, konnte in Berlin nicht bestätigt werden.

Deutsches Reich.

Scheidemann weiterhin verhandlungsunfähig.

Magdeburg, 17. Juli. Scheidemann hatte dem Magdeburger Gerichtshof mitteilen lassen, daß er auch weiterhin und für vorläufig die Wochen sich nicht imstande fühle, einer Gerichtsverhandlung beizuwohnen. Die Vorbereitung für einen neuen Termin im Richard-Prozeß ruhen auch noch aus einem anderen Grunde. Man nimmt an Gerichtsstelle an, daß das Strafdelikt unter die kommende Amnestie fallen wird, womit es ohne neuen Prozeß sich von selbst erledigt.

Vor neuen Streiks.

Berlin, 17. Juli. In der deutschen Metallindustrie bereiten sich neue Streiks und Ausperrungen vor. Der Metallarbeiterverband verfügt keine alte Taktik, in einem Teil der Fabriken diejenigen Leute herauszuziehen, die die Grundlage für die Arbeit bilden. In den Hannoverischen und in einigen Spandauer Fabriken hat das Vorgehen des Verbandes bereits Erfolg gehabt. Inzwischen sind die neuen Lohnforderungen der Metallarbeiter abgelehnt worden. Der neue Metallarbeiterkonflikt kommt in diesen Zeiten schwerster Wirtschaftskrisis überraschend.

Die Beamten wenden sich an den Reichstag.

Berlin, 17. Juli. Seitens der führenden Beamtenverbände des Reiches ist beschlossen worden, sich mit der Ablehnung ihrer Forderungen nach Erhöhung der Beamtenbezüge durch den Reichsanwalt am 10. d. Mts. nicht zufriedenzugeben, sondern nunmehr sich in den ausführenden Anträgen an den Reichstag zu wenden. Die unter den Beamten herrschende Notlage soll in besonderen Eingaben dem Reichstag zur Kenntnisnahme unterbreitet werden.

Neue Arbeiterentlassungen.

Spandau, 17. Juli. Im brandenburgischen Industriebezirk werden nach Mitteilung von Arbeitnehmerseite in den nächsten zwei Wochen 5500 Arbeiter wegen Auftragsmangel entlassen werden.

Lloyd Georges zu Englands Sicherheit.

London, 17. Juli. (Unterhaus.) Im weiteren Verlauf der Debatte über den Marineetat erklärte Lloyd George, er könne nicht sehen, von welchem Lande Großbritannien eigentlich bedroht werden könne. England sollte es ablehnen, einen Streit mit Japan über den Vereinigten Staaten überhaupt nur in Erwägung zu ziehen. Bebelars unterbrach Lloyd George mit der Bemerkung, Sinaismänner hätten schon häufig ihren Mangel an Voraussicht bewiesen. Lloyd George entgegnete, auf einen Politiker, der sich irrt, kämen 50 Sachverständige, die sich irren. (Weiterkeit.) Die Staatsmänner sollten erklären, ob Großbritannien während der nächsten 7 Jahre mit einem Angriff von irgendeiner Seite zu rechnen habe. Eine solche Erklärung sei notwendig. Am Schluß der Debatte bemerkte Bridgeman, daß Großbritannien seine Ausgaben für die Flotte gegenüber 1914 um 15 1/2 Millionen Pfund herabgesetzt habe. Es stehe fest, daß andere Länder auf Grund der aus dem Kriege gewonnenen Erfahrungen weit mehr Schiffe gebaut hätten. Wenn Großbritannien die aus dem Kriege gewonnenen Erfahrungen zu verwerten vermöge, würde dies eine Katastrophe wie bei Coronel nach sich ziehen. Die Schnelligkeit und Härte der Ausrüstung seien die beherrschenden Faktoren.

Abd el Krim lehnt die Friedensangebote ab.

Frankreich fordert 50 000 Mann Verstärkung.

Der „Temps“ meldet aus Tanger: Abd el Krim weigert sich, die französisch-spanischen Friedensbedingungen entgegenzunehmen. Die Verbreitung der Friedensbedingungen ist von Abd el Krim mit der Todesstrafe bedroht.

Paris, 17. Juli. General Naulin, der neue Befehlshaber in Marokko, hat 50 000 Mann Truppen angefordert, die zum Teil schon nach Marokko unterwegs sind.

Abreise General Naulins nach Marokko.

Paris, 17. Juli. Der zum Oberbefehlshaber der französischen Truppen ernannte General Naulin wird morgen von Marseille aus die Reise nach Casablanca antreten, wo er am 21. Juli eintrifft. Er begibt sich hierauf zum Generalresidenten Raunay und von dort nach Fez, um die Leitung der militärischen Operationen zu übernehmen.

KINO APOLLO
Vom 17.—23. Juli. Vom 17.—23. Juli.
4 1/2, 6 1/2, 8 1/2:
Ein Seeroman in 7 Akten
DAS GESETZ DES MEERES
(Liebe oder Pflicht)
Nach dem Roman von Byron Morgan, in der Hauptrolle Rod La Rocque, bekannt aus dem Film „Die zehn Gebote“
Vorverkauf von 12—2

Statt Karten!

Else Asch
Eugen Wagner
Verlobte

Poznań, Jankowo,
ul. Wielka 21. pow. Wągrówiec.
Empfang: Sonntag, den 19. Juli 1925.

Haushaltungs-Benjonat
u. akademisches Schneiderlehreinstitut
Gniezno, Mieczysława 27.
Leiterin **M. HUWE.**

Beginn des Winterkurses: 5. Oktober d. Js.
Gründliche Ausbildung in:
Haushalt, Kochen, Feinbäderei, Einmachen,
Plätten, Servieren, Handarbeit jeder Art,
Wäschenähen und Schneiderei
mit akademischer Schnittlehre u. a. m.
Auf Wunsch: Polnisch und Russisch.
::: Prospekte postwendend :::

Bachtgesuch

ca. 200 Morg. guten Bodens
mit eigenem Inventar vom
1. Oktober 1925 oder früher.
Offerten unter **C. M. 7238**
an die Geschäftsst. d. Bl.

Starke, afriane, gesunde
Bappeln, Eichen, Akazien,
Birken, Erlen, Buchen,
Birken, Kistern-Stämme
oder 72 und 80 mm breite
Bohlen aus solch. Stämmen,
eigene Speichen, Dachlatten,
10-13 mm tannene oder
Kieferne Kistenbretter
kaufe wagenweise b. a. r.
Offerten unter **7242** an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Repertoire des Teatr Polski.

Freitag, den 17. 7. um 8 Uhr „Buridans Esel“
Sonnabend, den 18. 7. „ „ „ „ „ „
Sonntag, den 19. 7. „ „ „ „ „ „
Montag, den 20. 7. „ „ „ „ „ „

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Von Sonnabend, 18. Juli

Die Schlacht bei Barnum
(Liebe und Ruhm)

Große geschichtliche Epopöe in 10 Akt.

Eine geniale Realisierung einer
unlängst vergangenen Heldenzeit.

In den Hauptrollen:

Charles de Roche, Wallace Mac Donald
und A. Gibson.



Heute nacht verschied plötzlich infolge eines Unfalls mein lieber Mann, unser treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsverwalter Julius Sagert
im 53. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Eva Sagert, geb. Wilde, nebst Kindern.

Obrowo, p. Obrzycko, den 16. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 18. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr von Obrowo aus statt.

Neu! Wieder eingetroffen:
Ravensteins

Rad-u. Autokarten

Posen 3,75 zł
Bromberg ... 3,—
Danzig (Westpr.) 3,75 „
nach auswärts mit Portozuschl.
Verandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Aka.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wieder eingetroffen:
Flemmings

Generalkarte

von Polen.
Preis 4 zł. 50 Gr.,
nach auswärts mit Portozuschl.
Drukarnia Concordia Sp. Aka.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Neu etabliert:

Vieh-Kommissions-Geschäft

Stallungen am Schlachthofe.

Bureau: Stary Rynek 45.

Poznań: Telefon 2677 oder Śrem 97.

Inhaber: **Czesław Janicki.**

Brenner,

berh., 7 Jahre im Fach, ge-
fäßt auf gute Zeugnisse, der
deutsch. und polnischen Sprache
mächt., sucht b. 1. S. oder spät.

Stellung.

Offerten erbittet **A. Matz,**
z. St. in Poznań, ul. Strumykowa 36.

In Deutschland!
Landwirtschaft

im Kreise Traustadt, 110 Morg.,
zu verkaufen. 12 Morgen
Wiese, 20 Morg. Wald, Rest
Acker. Auskunft erteilt
Hermann Weber,
Czempin, pow. Kościan.

Infolge eines Unfalles verschied plötzlich mein langjähriger Beamter, der
Gutsverwalter von Obrowo

Herr Julius Sagert.

Ich betraure in dem Dahingeshiedenen einen treuen, guten Menschen, einen
tüchtigen Beamten, dem ich stets ein gutes Andenken bewahren werde.

Sigismund Graf Raczynski
auf Obrzycko.

Ein plötzlicher Tod riß aus einem Leben von tatkräftigem Wirken unsern treuen
Mitarbeiter,

den Gutsverwalter von Obrowo

Herrn

Julius Sagert.

Wahre Herzensgüte und treue Hilfsbereitschaft machten den Verschiedenen uns wert.
Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Die Beamten des Majorats Obrzycko.

Die führende deutsch-nationale Zeitung
Pommerns und der Grenzmark ist die

pommersche Tagespost

Stettin
Elisabethstraße 13

Anerkannt gute Lesstoffe / Ausführliche
Handelsteil / Reichhaltige Provinznachrichten.
Erstklassige Romane / Frauen- / Heimat- und illustrierte Beilagen.

Unvergleichlich starke Verbreitung in Stadt und Land, deshalb

Das maßgebende Insertionsorgan.



Wir bitten die Revision der

Blitzableiter

zu bestellen, die schon begonnen hat und in Aus-
führung ist.

Wir legen an und reparieren gewissenhaft u. schnell
Licht-, Kraftanlagen, Telephone, Klingeln usw.

Vom Juli 1880 ohne Unterbrechung tätiges Spezialunternehmen für elektr. Installationen u. Lichtanlage.

ELEKTROTECHNIK T. z o. p., Poznań, Św. Marcin 62.

Telephon 3108.

Leiter: **F. Biskupski, Dipl.-Ingenieur f. Elektr.**

Wir empfehlen unsere besteingerichtete

Lithographische Anstalt u.
Steindruckerei

zur schnellen u. sauberen
Anfertigung sämtl. amt-
lichen, kaufmännischen
und Privat-Drucksachen
sowie Formularen usw.
in ein- u. mehrfarbigem Druck

Ferner zur Herstellung von

Plakaten, Etiketten
Diplomen, Reklamen
Hochzeits-Zeitungen
Rundschreiben usw.



Drukarnia Concordia Sp. Aka.
(früher Posener Buchdruckerei und
Verlagsanstalt T. H.)

Poznań

Zwierzyniecka 6

Möbel

für jeden

Geschmack

in jedem

Stil

bei sauberster

Ausführung

fertigt

W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 3

(früher Grätz-Posen).

Neu! Sofort lieferbar:
L. Ghori, 3 Jahre.

Fremdenlegion,

Erlebnisse, 335 Seiten,
Preis zł 1,50, nach auswärts
mit Portozuschlag.

Verandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Aka.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Verheir. Müllermeister,
Mitte 40, ev., II. Fam., sucht

Vertrauensstelle

unter bescheidenen Bedingungen
in **Kundenmühle**; er ist mit
der Bedienung der Kundschaft
sehr vertraut. Nimmt auch

Mühle in Pacht,

evtl. Windmühle.
Biete Zuschr. b. unter Nr.
7225 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Andacht in den
Gemeinde-Synagogen.

Synagoga A
Wolnica.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr,
Sonnabend, morgens 7 1/2 Uhr.

vorn. 10 Uhr mit Remond-
verkündung (Ab) u. Predigt-
nachm. 4 1/2 Uhr mit Schrift-
erklärung.

Sabbatansgang abends 9 Uhr
11 Min.

Berätlich morgens 6 1/4 Uhr
mit anshl. Lehrvortrag.
Berätlich, abends 7 3/4 Uhr.

Dienstag abds. Zum Kippur
Koton.

Synagoga B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulca Dominikańska.
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Mincha.

Breitdreschmaschinen

Original Jaehne

mit Rollenschüttler und
lenkbarer Fahrvorrichtung
liefern zu günstigen Bedingungen
sofort vom Lager

Schiller & Beyer,

Maschinen- und Eisenwaren
für Industrie und Landwirtschaft,

Telephon 5447. Poznań, Towarowa 21.